

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

64 (16.3.1922)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 14 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 14 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 12,50 M monatlich. — Einzelheft 60 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die einpaltige Kolonetzelle 2,20 M. Die Restamezelle 6,50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die neue Beamten-Befoldungsordnung

Die Regelung auf dem Gebiete der Beamtenbefoldung hat die Gestalt, aus denen sich das Beamtenvermögen zusammenstellt, noch weiter vermehrt und die Berechnung komplizierter gemacht. Der verheiratete Beamte erhält ein Grundgehalt, abgesehen nach Befoldungsgruppen. Jede einzelne Gruppe enthält eine Reihe Befoldungsstufen je nach dem zurückgelegten Dienstjahre. Zum Grundgehalt kommt ein nach fünf Dienstjahren und der Höhe des Grundgehalts abgestufter Ortszuschlag. Von Grundgehalt und Ortszuschlag wird ein bestimmter Teuerungszuschlag in prozentualer Höhe von insgesamt 25 Prozent gewährt. Dazu kommt weiter ein für alle Beamten ohne Unterschied fester Teuerungszuschlag (Wohlfühlzuschlag) in Höhe von 2500 M jährlich. Für die Ehefrau wird eine für alle verheirateten Beamten gleich hohe Zulage von 1000 M pro Jahr gewährt. Während zu den Kinderzuschlägen ein Teuerungszuschlag von 25 Prozent kommt, ist dies bei der Frauenzulage nicht der Fall. Für die etwa vorhandenen Kinder wird eine Kinderzulage von jährlich 1800, 2400 oder 3000 M je nach dem Lebensalter gezahlt. Diese Sätze erhöhen sich um den 25prozentigen Teuerungszuschlag. In den Orten, wo die Arbeiterüberzeugungszuschläge erhalten, kommt für die Beamten eine anderweitige Wirtschaftsbefoldung zu den vorgenannten Bezügen hinzu, die sich nach der Höhe der den Arbeitern gewährten Arbeiterüberzeugungszuschläge richtet. Für je 10 Arbeiterüberzeugungszuschlag pro Stunde erhält der Beamte 250 M Wirtschaftsbefoldung pro Jahr.

Das Grundgehalt der planmäßigen Beamten beträgt ab 1. April: Anfangsgehälter in den Gruppen:

I	II	III	IV	V	VI	VII
11 000	13 500	15 000	16 000	17 000	18 500	20 000
VIII	IX	X	XI	XII	XIII	
22 000	25 000	28 000	32 000	40 000	55 000	

Es steigt nach je zwei Jahren bis zu 16 Jahren in Gruppe I um je 700 M nach zwei und vier Jahren, dann um je 600 M bis zu 18 000 M; in Gruppe II um je 600 M nach zwei bis zehn Jahren, dann um je 500 M bis zu 18 000 M; in Gruppe III um je 700 M bis nach vier Jahren, dann um je 600 M bis zu 20 000 M; in Gruppe IV um 800 M nach zwei und vier Jahren, dann um je 700 M bis nach zehn Jahren, weiter um je 600 M bis zu 20 000 M; in Gruppe V um je 1000 M nach zwei und vier Jahren, um 800 M bis nach acht Jahren, dann um je 600 M bis zu 23 000 M; in Gruppe VI um je 1000 M bis nach vier Jahren, um 800 M bis nach zehn Jahren und um je weitere 700 M bis zu 25 000 M; in Gruppe VII um je 1000 M bis nach sechs Jahren, um je 800 M bis zu 27 000 M; in Gruppe VIII um 1500 M bis nach vier Jahren, und dann um je 1200 M bis zu 30 000 M; in Gruppe IX um 1800 M bis nach zehn Jahren, dann um je 1500 M bis zu 36 000 M; in Gruppe X um je 2000 M bis zu 42 000 M; in Gruppe XI um je 2500 M bis nach acht Jahren, dann um je 2000 M bis zu 48 000 M; in Gruppe XII um je 4000 M bis nach vier Jahren, dann um je 3000 M bis zu 60 000 M; in Gruppe XIII um je 7000 M bis nach sechs Jahren und noch einmal um 6000 M bis zu 80 000 M.

Die Ortszuschläge betragen in

Ortsklasse	14 800	14 800—16 500	16 500—19 800	19 800—22 000
A...	3200	4000	4800	2800
B...	2400	3000	3600	4200
C...	2000	2500	3000	3500
D...	1600	2000	2400	2800
E...	1200	1500	1800	2100

Ortsklasse 22 900—30 000 30 000—40 000 über 40 000

A...	6400	7200	8000
B...	4800	5400	6000
C...	4000	4500	5000
D...	3200	3600	4000
E...	2400	2700	3000

Durch die neuen Gehaltsgrenzen stehen sich die im Endgehalt der Befoldungsgruppe III sowie die im Anfangsgehalt der Gruppe X stehenden Beamten günstiger als nach den bisherigen Ortszuschlägen.

Die Gehaltssätze wurden erhöht um durchschnittlich 2500 M in Gruppe XII, um 3000 M in Gruppe XI, um 4000 M in Gruppe X, um 4250 M in den Gruppen I, II, III und VII, um 4500 M in den Gruppen IV, VIII und IX, und um 4750 M in den Gruppen V und VI.

### Die Entente und Deutschlands Zahlungen

London, 15. März. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, die Reparationskommission werde Deutschland ein Memorandum gewähren, durch das die Last, die in den am 5. Mai vorigen Jahres gefassten Beschlüssen festgelegt wurde, durch eine leichtere Last ersetzt würde. In Pariser amtlichen Kreisen werde es mehr und mehr für wahrscheinlich gehalten, daß diese oft gemachten Vorschläge über die Festlegung der deutschen Schuld durch größere internationale Anleihen sowie durch größere Hilfsquellen des deutschen Reiches, wie Bergwerke, Böhle usw. früher oder später verwirklicht werden. Was jedoch auch immer geschehe, die Reparationskommission werde zweifellos festsetzen, daß soweit Bezüge für das laufende Jahr in Betracht kommen, die Gewährung irgend einer Art von Memorandum abhängig sei von den Bürgschaften, die Deutschland gebe und der Finanzreformen, die es durchführe.

### Das Ergebnis der Reichslohnverhandlungen

Die am Dienstag im Reichsberufungsministerium fortgeführten Verhandlungen über die Neuregelung der Lohnverhältnisse für die im Reichsdienst stehenden Arbeiter brachten folgende Lohnsteigerungen:

in der Ortsklasse A:	für die 24 Jahre alten Arbeiter:
in der 1. Lohngruppe	2,90 M
" " 2.	2,80 "
" " 3.	2,70 "
" " 4.	2,70 "
" " 5.	2,65 "
" " 6.	2,60 "
" " 7.	2,55 "

Dementsprechend sind die neuen Stundenlöhne festgesetzt auf 12,55 M in der 1. Lohngruppe 12,25 " " 2. " 11,95 " " 3. " 11,65 " " 4. " 11,40 " " 5. " 11,15 " " 6. " 11, " " 7. "

In den Ortsklassen B, C, D und E vermindern sich die Löhne in jeder Gruppe um 50 Pf. In den Löhnen kommt für die Verheirateten noch die Frauenzulage in Höhe von 40 Pf pro Stunde und ferner in den Orten mit Arbeiterüberzeugungszuschlägen der Arbeiterüberzeugungszuschlag.

Für die unter 24 Jahre alten Arbeiter werden in der Lohngruppe 7 folgende Mehrerträge pro Stunde gezahlt:

für den 15jährigen Arbeiter	1,80 M
" " 16	1,90 "
" " 17	2,00 "
" " 18	2,10 "
" " 19	2,20 "
" " 20	2,30 "
" " 21	2,40 "
" " 22	2,45 "
" " 23	2,50 "
" " 24	2,55 "

Dementsprechend betragen die Stundenlöhne nach den Altersstufen von 15 bis 24 Jahren: 6,45, 7,35, 8,05, 8,75, 9,25, 9,75, 10,25, 10,50, 10,75 und 11,00 M.

### Neue Tarifierhöhungen bei der Eisenbahn

Berlin, 15. März. Die Reichsbahn muß angesichts der weiterreichenden Anträge demnach zu Tarifierhöhungen übergehen. Die bisher veröffentlichten Zahlenangaben sind nicht zureichend und beruhen nicht auf amtlicher Information. Die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung.

### Der Metallarbeiterstreik in Bayern

München, 15. März. Nachdem sich der Konflikt in der bayerischen Metallindustrie weiter verschärft hat, hat das bayerische Sozialministerium die Verbände des freigewerblichen Arbeiterverbandes und des christlichen Metallarbeiterverbandes für Mittwoch zu einer Versprechung eingeladen. — In den Münchener Fabriken der Metallindustrie wurden Anschläge an den Fabrikanten angebracht, worin die Arbeiterhaft aufgefördert wird, die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie freigeschlagen sei.

### Erhöhte Steuern auf Schaumweine

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, zwei Entwürfe zur schärferen Besteuerung des Schaumweines einzubringen. Der erste Gesetzentwurf verlangt, daß die Steuer für Gießschaumwein von 12 auf 50 M pro Flasche erhöht wird, und für Kölsch Schaumweine von 3 auf 10 M. Der zweite Gesetzentwurf fordert, daß die Schaumweine auch unter die Weinsteuer fallen, sobald auf den Verkaufspreis noch 10 Prozent für Weinsteuer hinzukommen, der Mehrertrag dieser Steuer wird dem Staat zufolge auf 500 bis 600 Millionen Mark geschätzt.

### Blutige Demonstration in Charkow

Rebat, 15. März. Anlässlich einer Demonstration der Arbeiter des Charkower Eisenbahnbezirks kam es mit den örtlichen Behörden zu Zusammenstößen. Die Demonstranten, die gegen die verheerende Lebenshaltung protestierten und denen sich schließlich die gesamte Arbeiterklasse Charkows anschloß, richteten sich in erster Linie gegen die bestehende Gewerbesteuer. Bei den Zusammenstößen zwischen den Demonstranten mit Militär wurden mehrere Arbeiter getötet. Nach dem Eintreffen verstärkter Kavallerieabteilungen wurden sämtliche Führer der Demonstranten verhaftet, was zur Folge hatte, daß am nächsten Tage sämtliche Industriearbeiter in den Ausstand traten; am Nachmittag plünderten die Streikenden die Lebensmittellager der Intendantur. Die Garnisonstruppen weigerten sich, gegen die Demonstranten vorzugehen. Gegenwärtig werden aus Wolgograd und Kaukas militärische Verstärkungen herangezogen.

### Kleine Nachrichten

Wien. Dem Abnehmer Stadtblatt zufolge wurde gegen die Wohnung des Wollereibesizers Schleier ein Altkontak verlegt. Es wurde eine Handgranate in das Kinderstübchen geworfen. Die 17jährige Tochter wurde durch Sprengstücke am Hals und an der Brust getroffen.

Paris. Auf einem Schießplatz in Marzelle sind zwei Flugzeuge in 800 Meter Höhe zusammengestoßen. Die beiden Führer wurden getötet.

Madrid. In Nordspanien ist heftiger Schneefall und starke Kälte eingetreten.

### Milchstreik

Von R. G. Haebler (Rebelsheim)

Der nachstehend wiedergegebene Artikel des Genossen Haebler enthält eine sehr instructive Schilderung der landwirtschaftlichen Verhältnisse auf der Hardt. Schon des bedeutenden instructiven Wertes wegen glauben wir den Artikel zum Abdruck bringen zu sollen.

Die städtische Bevölkerung wurde in den letzten Tagen und Wochen erregt durch allerlei Nachrichten, welche von neuen Forderungen der milchliefernden Landwirte sprachen. So hat eine in Graben stattgehabte Versammlung einen Milchpreis für die Hardtorte von 8 M errechnet; einige Orte des Amtsbezirks Karlsruhe sind sogar mittlerweile in den Streik eingetreten, nachdem ihr Verlangen einer Erhöhung auf 5,50 M für einen Liter Milch beim Erzeuger nicht erfüllt wurde. Bis heute sind es noch wenige Orte, welche zu diesem letzten Mittel eines wirtschaftlichen Kampfes gegriffen haben. Auch in anderen Teilen des Landes geht die Bewegung der Milchpreiserhöhung vorwärts; doch scheinen namentlich im Oberland die Milchpreise nicht so stark erhöht werden zu sollen, wie dies gerade von den Landwirten der Hardt verlangt wird.

Das hat natürlich seine bestimmten, in den besonderen Produktionsverhältnissen begründeten Ursachen. Die Gründe, warum man gerade auf den Hardtorten zu so hohen Preisforderungen kommt, liegen nicht so sehr in einer wucherischen Geizinnung einzelner Landwirte — obwohl natürlich dies Uebel auch hier vorhanden ist wie in allen, aber auch in allen Kreisen des Volkes, sobald sie in der Lage sind, „Wucher“ treiben zu können; denn der Wucher ist nur eine besonders kraje Erscheinung der kapitalistischen Wirtschaftsform, der immer dann auftritt, wenn wirtschaftliche Macht nicht durch Konkurrenz gegügelt wird. Die eigentlichen Gründe für die Bauernschaft der Hardt liegen aber in ihrer ökonomischen Struktur, in der Art, wie hier Landwirtschaft betrieben wird und betrieben werden muß.

Die Hardt ist im allgemeinen kein sehr fruchtbares Gebiet. Der Boden des Hochgebirges besteht größtenteils aus Sand, der wenig Zeugungskraft enthält; zudem ist ein großer Teil dieses Gebietes durch den Hardtwald der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Die Niederungen, die zum Teil etwas schwereren Boden aufweisen, sind aber größtenteils moorig untermischt, stetem Wasserdruck von unten her ausgeübt, vielfach überhaupt nur Bruchland, das geringwertiges Gras liefert. Gerade das letztere spielt in Bezug auf die Milchwirtschaft eine wesentliche Rolle. Infolgedessen ist die zur Milcherzeugung im Winter besonders wertvolle Heufütterung nicht in dem Maße möglich, wie es eigentlich sein müßte. Kommt nun, wie im Sommer 1921, noch ein besonders trockenes Jahr dazu, so ist der Hardtbauer noch mehr wie sonst darauf angewiesen, Heu im Handel zu erwerben, das natürlich erheblich teurer kommt als eigenes. Auf den gegenwärtigen hohen Heupreisen beruht zu einem großen Teil die Begründung der Milchpreiserhöhung.

Nun zeigt aber die Tatsache, daß große Teile der Hardtbauern gezwungen sind, Heu im Handel zu erwerben, wenn sie ihren Viehstand bis zur Grünwinterzeit durchhalten wollen, daß hier eine ganz kleine, engumgrenzte Landwirtschaft in Frage kommt. Auch diejenigen Landwirte auf der Hardt, die man nach dem Sprachgebrauch „Großbauern“ nennt, sind das nur unter den kleinen Verhältnissen der Hardtorte, volkswirtschaftlich sind sie alle Kleinbauern; die anderen haben zum Teil überhaupt gar keine eigentlichen Landwirtschaftsbetriebe, sondern Milchbetriebe, wobei ein Teil der Familie in Lohnarbeit in die Stadt geht.

Diese enge begrenzte Kleinbauernlichkeit wird vor allem dadurch hervorgerufen, daß die Dichte der Bevölkerung auf der Hardt im Verhältnis zu dem zur Verfügung stehenden nutzbaren Boden viel zu groß ist. Auf den einzelnen Betrieb entfällt demnach viel zu wenig Boden, um eine wirklich produktive, wesentliche Ueberflüsse erzeugende Produktion zu ermöglichen. Diese Ueberbevölkerung der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung hat nach dem Krieg noch gewaltig zugenommen, so daß es z. B. in manchen Orten junge „Bauern“ gibt, die ohne Feld oder nur mit wenig Feld ausgestattet sind. Diese Betriebe können, selbst als Ganzes angesehen, volkswirtschaftlich überhaupt nicht „rentabel“ arbeiten. Wenn diese Betriebe — die vor dem Krieg fast sämtlich überschuldet bis unter die Sozialen waren — heute einigermaßen sich über Wasser halten, so liegt das an zwei Ursachen: erstens daran, daß über den Krieg und unter der vielgestaltigen Zwangswirtschaft die Landwirtschaft eine Zeit raffen Auftriegs ihrer Einnahmen hatte, der rascher ging als die Anpassung anderer Berufe, weshalb sich viele Landwirte schuldenfrei machen und auch sonst einiges zurücklegen konnten,

bei gleichzeitiger Einschränkung der Ausgaben, Nichtanschaffungen, oder dadurch, daß Teile der Familie, Bäter und ältere Söhne, im Heere waren, die Frauen und Kinder aber Unterhaltungen erhielten. Zweitens aber deshalb, weil der in der Gardt stark verbreitete Tabakbau in den letzten Jahren verhältnismäßig große Summen einbrachte. So läßt sich etwa an Hand der genau kontrollierten Tabakbesteuerungen feststellen, daß allein die Einnahme am Tabak 50—75 Proz. des Gesamteinkommens in manchen Gemeinden darstellt; oder daß in einer Gemeinde, in der viel Tabak angebaut wird, gegenüber einer anderen Gemeinde, in der — infolge schwerer Bodens — weniger Tabak angebaut werden kann, die Einkommensunterschiede durchschnittlich bei gleicher Wirtschaft 10 000—20 000 M im Jahre 1920 betragen. Gätten die Kleinbauern der Gardt nicht ihre Einnahmen aus Tabak, so wären sie, infolge der Unwirtschaftlichkeit ihres eigentlichen Bauernbetriebes unter das Einkommen des ungelerten Arbeiters herabgedrückt. Der heute in manchen Gardtgemeinden festzustellende Wohlstand beruht hauptsächlich auf der Tabakproduktion.

Das unter solchen Voraussetzungen, die wie gesagt in erster Linie vom Boden abhängig sind, von einer größeren Viehhaltung auf der Gardt keine Rede sein kann, ergibt sich von selbst. Dazu kommt aber noch ein weiteres. In sehr vielen Gemeinden der Gardt hat sich noch aus alten Zeiten das Allmend erhalten. Große Teile des Bodens, insbesondere das Wiesengelände, gehören nicht dem einzelnen Bauern als Eigentum, sondern der Gemeinde. Das Allmend hat nun dort insbesondere, wo es gegen geringe Auflage auf Lebenszeit vergeben wird, als eine Form der Vergemeinschaftung von Grund und Boden zweifellos vom sozialistischen Standpunkt aus sehr viele Werte. Bedenklicher aber wird die Sache, sobald die Gemeinden dazu übergehen, die ihnen gehörenden Weiden zu veräußern. Es ist natürlich, daß dann, bei starker Nachfrage, wie sie in der Gardt infolge Ueberbevölkerung vorhanden sein muß, die Pachtpreise zu ungläubigen Höhen gesteigert werden. Das gilt natürlich auch bei allen anderen Grundstücken, die versteigert werden. Hierzu ein Beispiel: in einer Gardtgemeinde wurden 10 Ar Acker um rund 300 Mark Pacht versteigert. Aus dem Bezirk Mosbach ist mir bekannt, daß dort von einem Großgrundbesitzer der Morgen für 60 Mark verpachtet wurde. Das würde also für einen 10 Ar-Acker die Summe von rund 17 M bedeuten. Man denke also diesen Unterschied von 300 M zu 17 M! Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Verhältnissen der Gardtbauer sich selbst von vornherein ungeheuer belastet. Das gleiche gilt für die Erstbezugung von Weiden oder Gras, wobei allerdings die Landwirte es selbst sind, die sich gegenseitig zu hinaufsteigern. Wenn man also alle diese Dinge in Betracht zieht, welche auf der Gardt einen außerordentlich verteuernenden Einfluß auf die Viehhaltung ausüben, so wird man es verstehen, daß es bei der Preisberechnung der Milch zu so hohen Zahlen kommen kann und muß, wie sie genannt wurden.

Freilich darf dabei nicht übersehen werden, daß der Kleinbauer auf der Gardt keine Kühe nicht nur als Milchkuhe benützt, sondern auch als Zugtier, daß er noch allerlei andere landwirtschaftliche Notwendigkeiten von den Kühen erhält, daß er auch, wenn auch in geringem Umfange, Auzucht betreibt und daß er, was meist übersehen wird, auch die selbstverbraachte Milch rechnerisch mit berücksichtigen muß. Das sind alles Kosten, die sehr wohl einen Einfluß bei der Preisberechnung ausüben und gerechterweise mitzurechnen sind. Trotzdem, auch wenn man alle diese weiteren Nutzen der Viehhaltung miteinberechnet, ergibt sich — wohlverstanden unter den besonderen Verhältnissen der Gardt! — ein höherer Milchpreis als der bisherige.

Nun aber pflegen die meisten Landwirte den Fehler zu machen — und zwar deshalb, weil sie keine Buchführung für ihren Betrieb sich anlegen — sie nehmen nämlich die Milchproduktion aus ihrem ganzen Betrieb heraus, isolieren gewissermaßen die Milchwirtschaft von allem anderen und kommen so zu unhaltbaren Ergeb-

nissen. Es ist doch nicht so, als ob der Landwirt nur Milch und sonst nichts anderes zu verkaufen hätte. Eine Berechnung der Steigerung sämtlicher landwirtschaftlicher Produkte ergibt, daß die Durchschnittsteigerung mehr beträgt als die der Preise in anderen Berufen — von Arbeitern und Beamten, die weit hinterherkommen, ganz abgesehen. Der Landwirt muß sich auch daran gewöhnen, wie jeder Kaufmann, daß es ihm einmal passieren kann, daß er in dem einen oder anderen Teil seines Betriebes nicht mit gleich hohem Nutzeffekt arbeitet, ja, daß er sogar vielleicht vorübergehend mit einer Unterbilanz in einem Teil arbeitet. Erst dann gewinnt er ein richtiges Bild.

Daß aber die Landwirte zurzeit so stark auf eine Milchpreiserhöhung drängen, hat m. E. noch andere Gründe. Der eine ist die Tatsache, daß bekanntlich von je im Frühjahr beim Landwirt am wenigsten Geld in der Kasse ist. Zurzeit haben die meisten Landwirte keine andere Einnahme als den Milchverkauf. Auf der anderen Seite sind gerade in letzter Zeit alle Preise für Bedarfsartikel auch für den Landwirt enorm gestiegen. Deshalb sucht er eben dort zu steigern, wo er am raschesten Geld hereinbekommt, und das ist bei der Milch. Vielleicht kommt auch noch eine andere Ursache dazu: nämlich die Steuer. In den letzten Wochen haben die Landwirte ihre Steuern für 1920 entrichten müssen, und zwar die ganze Steuer auf einmal. Was das bei einem Einkommen von etwa 8000—20 000 M, so ist ungefähr der Durchschnitt, auch für den Kleinbauern bedeutet, das kann sich jeder denken, und daß darüber auch kräftig gekümpft wurde, versteht sich auch von selbst. Leider haben aber, wie gewöhnlich, die Unrichtigen den Vorteil dafür erhalten müssen: der Fehler liegt nämlich nicht an den Mitgliedern der Steueraussschüsse, sondern an der Finanzverwaltung, die nicht rechtzeitig, mindestens mit Beginn des 10 Prozent-Lohnabzuges, entsprechende Vorstöße eingefordert hat. Es ist klar, wenn jetzt — im Frühjahr! — der kleine Landwirt, der nichts mehr zu verkaufen hat, größere Summen für Steuer entrichten muß, dann hat er das Bedürfnis, möglichst rasch diese Summen wieder hereinzubringen. Das mag vom Standpunkt des Kurkonsumierers wenig erfreulich sein, der Produzent betrachtet es als selbstverständlich. Das ist nun mal so in unserer gottgewollten Wirtschaftsordnung. Wenn ich also im Vorstehenden versucht habe, anzudeuten, wo die ökonomischen Ursachen der Milchpreiserhöhung zu suchen sind, so bedeutet das natürlich noch lange nicht, daß ich den Milchstreik etwa in Schutz nehme oder gar billige. Es sprechen gegen ihn rechtliche und gerade in unserer Zeit viele sittliche und soziale Gründe. Der Milchstreik ist ebenso verwerflich wie der Eisenbahnstreik. Denn davon kann doch wahrhaftig keine Rede sein, daß etwa die Lebensmöglichkeit selbst der kleinsten Kleinbauern gefährdet sei, wenn nicht die Milch auf 5 oder 6 M steigt. Das wird jeder vernünftige Landwirt zugeben, und es gibt auch Landwirte, die von dieser Art der Milchpreisregelung nichts wissen wollen. Daß eine Preisobergrenze notwendig geworden ist, leidet, wird niemand bestreiten: es wird aber niemanden geben, der ernsthaft und verantwortungsbewußt eine Notwendigkeit zum Streik in diesem Falle anerkennen kann.

### Die Beamtenschaft im Deutschen Reich

Nach einer in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ erschienenen Untersuchung des preussischen Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Schwarz betrug die Zahl der Reichs- und Landesbeamten bei Ausbruch des Krieges im Deutschen Reich 750 000, im Jahre 1920 dagegen 1 000 000. Es ist mithin im Reich und in den Ländern zusammen genommen eine Stellenvermehrung um rund 1/3 Millionen oder 33,3 Proz., also um ein reichliches Drittel eingetreten. Unter Berücksichtigung der durch die Gebietsabtretungen verringerten Bevölkerungszahl (etwa 10 Proz.) ergibt sich eine Steigerung um 49 Proz. oberhalb der Hälfte. Die Gesamtzahl aller Gemeindebeamten einschließlich der Dauerangestellten betrug Schwarz nach dem Stand von 1920 auf 300 000. Hiermit würden im Reich, in den Ländern und in den einzelnen Gemeinden nach dem Stand von 1920 insgesamt 1,3 Millionen Beamten vorhanden gewesen sein.

Die einzelnen Beamtengruppen waren an der Zunahme der Reichsbeamtenstellen wie folgt beteiligt: Untere Beamte (Gruppe 1—4) mehr 31,4 Proz., mittlere Beamten (Gruppe 5—9) mehr 19,9 Proz., höhere Beamte mehr 3,5 Proz. Die Zahl der unter-

en Reichsbeamten hat sich also annähernd um ein Drittel, die der mittleren um ein Fünftel erhöht. Bei der Eisenbahn- und Postverwaltung allein sind die Stellen der unteren Beamten fast bedeutend vermehrt worden, so bei der Eisenbahnverwaltung um 33,9 Proz., bei der Postverwaltung um 35,9 Proz. In den beiden großen Betriebsverwaltungen wurden für untere Beamte über 110 000 neue Stellen geschaffen. Die mittleren Beamtenstellen wiesen in der Eisenbahnverwaltung nur eine Zunahme von 7,4 Proz., die höheren Beamtenstellen sogar eine Abnahme von 8,9 Proz. auf; in der Postverwaltung beträgt die Zunahme der mittleren Beamtenstellen 4,4 Proz., für die höheren Beamtenstellen ergibt sich hier sogar eine Abnahme um 15,6 Proz.

Im ganzen entfallen die in der Zeit von 1914 bis 1920 neu geschaffenen 145 000 Reichsbeamtenstellen zu rund 1/3 (73,8 Proz.) auf die unteren und zu einem Viertel (25,8 Proz.) auf die mittleren Beamten, die höheren Beamten sind nur mit 0,4 Proz. beteiligt. Verhältnismäßig noch härter als in der Reichsverwaltung hat die Zahl der Beamtenstellen in den einzelstaatlichen Verwaltungen zugenommen.

### Die Beratungen über das Arbeitszeitgesetz

Die zwischen den Vertretern der Spitzenorganisationen stattgefundenen Beratungen über das Arbeitszeitgesetz sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Uebereinstimmung besteht aber darin, daß an der achtstündigen Arbeitszeit nichts geändert werden darf. Das allgemeine Arbeitszeitgesetz dürfte noch viele Monate auf sich warten lassen, dagegen besteht die Aussicht, für das Eisenbahnpersonal zu einer provisorischen Regelung zu kommen, wenn zwischen den Spitzenorganisationen und gleichzeitig auch mit dem Reichsministerium eine Verständigung herbeigeführt werden kann. Die Reichsgewerkschaft, die vor dem Eisenbahnerstreik gegen eine provisorische Regelung war, scheint jetzt ihren Protest aufzugeben und an dem Provisorium mitarbeiten zu wollen. Sollte es zu einer Sonderregelung für das Eisenbahnpersonal kommen, so ist für die Gewerkschaften Voraussetzung, daß die Vorschriften im Einklang stehen mit den in dem allgemeinen Gesetz zu erwartenden Festsetzungen.

### Bevorstehende Aenderung der Angestellten-Versicherung

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates legte am 9. März 1922 die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Aenderung des Versicherungsrechtes für Angestellte fort. Die von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite eingeleiteten Referenten unterbreiteten folgende Vorschläge:

1. Leitfuge der Arbeitnehmer
  - a) Im Bereiche der Alters- und Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist die Doppelversicherung zu beseitigen.
  - b) Die Invalidenversicherung für Arbeiter kennt keine Höchstgrenze des versicherungspflichtigen Jahresarbeitsverdienstes. Demgemäß ist auch in der Angestelltenversicherung zu verfahren. Eine Ausnahme ist lediglich für Angestellte im leitenden Stellung auszusprechen, die als bedienstetete Betriebsleiter usw. ein Einkommen von mindestens 60 000 M jährlich beziehen.
  - c) Der Einführung des Markensystems wird zugestimmt.
  - d) Dem übereinstimmenden Verlangen nach weitgehender Selbstverwaltung ist Rechnung zu tragen. Die Aufgabenstellung der Reichsversicherungsanstalt soll den von den Versicherten und den Arbeitgebern gewählten Vertrauensmännern bezug. Ortsaussschüssen beruhen.
  - e) Eine Zusammenlegung der Reichsversicherungsanstalten der Angestelltenversicherung mit den entsprechenden der Invalidenversicherung wird wegen der abweichenden Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse der Angestellten als unzulässig betrachtet.
  - f) Ebenso wird die Gleichstellung der Invalidenversicherung mit der Angestelltenversicherung in den Leistungen als unzulässig angesehen.
2. Leitfuge der Arbeitgeber
  - a) Der Kreis der Angestellten, die 1914 bei Versicherungsbeginn unterlagen, darf nicht erweitert, eine Doppelversicherung muß vermieden werden.
  - b) Die Anpassung an die Geldentwertung ist durch Erhöhung der Versicherungsgrenze über 80 000 M hinaus bis zu 50 000 M zu gewährleisten.
  - c) Der neueren Berechnung der Leistungen nach einem einheitlichen Grundsatze und nach Steigerungssätzen wird zugestimmt.
  - d) Der Einführung des Markensystems wird zugestimmt, falls hierdurch eine erhebliche Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung erreicht wird.

### Das Winkelquartett

Eine komische Kleinstadtgeschichte  
Von Anna Croissant-Ruß  
(Fortsetzung.)

Der Meister, der der Märe nicht traute, trat kopfschüttelnd vor das Haus, aber die Mutter, ahnungslos, lächelte vor Aufregung und gerade in seiner Verfassung, die sie zur Hauptrolle der Paradedarstellung hempte, legte den überraschten Märe beim Gehen, zog ihn aus dem Laden in die Nebenstube, wo sie zuerst ganz entsezt hin und herannte und ihn nur immer mit ganz veränderter, fast heiserer Stimme rief: „Märe, jeha nimmi di j'amm, jeha nimmi di j'amm!“

Der Märe, verärgert durch das aufgeregte und ungewohnte Wesen der Mutter, stand steif wie ein Ockerlamm, ließ sich die Kleider nicht von der Leibe reißen — allzuviel waren es ja nicht — ließ sich die Sonntagshüte des kleineren Bruders anziehen, er selbst besaß keine in die Koppe einpressen die ihm am Hals mit siederhaften, aber dennoch resoluten Fingern zugehalten wurde, obwohl es viel Kraft kostete denn der Siebstragen war zu eng, und der Hals ergab sich erst, nachdem er einige Balken gemacht. Freilich fuhr der Märe sofort mit zwei Händen nach oben, aber die Mutter drohte: „Du unterstich di nur!“, ganz leise sagte sie's, denn draußen hörte man schon fremde Stimmen, aber ihre Augen sahen dabei aus, als wollten sie den Märe an die Wand nageln.

Dann wurden ihm die „Daserstaus“ eben desselben Bruders an die Hüfte gedrängt, daß die großen, grauen Wollstrümpfe mit zwei traurigen Streifen über den Knien der Schuhe standen. Die Mutter erntete in ihrem irren Hin und Herlaufen einen Lappen, mit dem sie ihm über's Gesicht fuhr, wobei sie besonders die Nase aufs Korn nahm. Da aber durch irgend einen Zufall der Lappen voll Sand war, protestierte der Märe, was leider zur Folge hatte, daß nur noch hingebender geschwehelt wurde, bis ein seltsamer und intensiver Glanz auf seiner graugelben Haut erschien. Ferner schwebte noch, zwar kein Dammoleschwert, aber ein grobgeringer Kamm über seinem Haupte, dessen Zähne sich mit solcher Vehemenz in seine farblosen schütterten Haare eingruben, wie wenn sie Furchen im Kopf zu hinterlassen bestimmt wären.

Da ward auch die Lüre schon aufgetan und Meister Geelner mit rotem, konissem Gesicht und zermühtem Haar darüber rief

„Den Märe möchten die Herrschaften sehen, was ihn außer Liefert!“

Das Meister, die Meisterin, schon den Märe vor sich her und getraute sich in der Stube gar nicht, die Augen aufzuschlagen. Nur von unten her warf sie die Blide nach der anmehenden stoffischen Dame, deren Klöße bei jeder Bewegung wie Seide knisterten, während sie doch erstaunlicherweise nur ein hellgraues Wollenkleid trug; noch ängstlicher schaute sie auf den Herrn, den sie beinahe nicht mehr erkannt hätte, dessen Haar schon dünn und dessen Bart grau geworden war.

„Ach Gott! Ach Gott! Die Tränen stürzten ihr aus den Augen und fieberisch und dabei uneholten, in Seelennot und Spannung wischte sie Staub mit der Schürze ab, in fliegender Hast und in der Waise: „O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, doch niemand mochte Wiene, die Stühle benützen zu wollen, und niemand achtete ihrer, nachdem die Baronin einmal einen Heinen malitösen Seitenblick nach ihr getan.“

Vor der Lüre stand der Bediente Schildwache, damit die Menge, die die vornehmen Herrschaften bis dahin begleitet hatte, nicht hereinflute.

Der Meister hatte jetzt ganz die Stellung eines Impresario angenommen, geschäftig, würdig, fast überlegen, seit er sich von der tabellösen Equipierung des Märe überzeugt hatte.

Märe selbst, der Held des Ganzen, stand mit einer Armenhändermiete mitten in der Stube vor der seidenraufschenden Dame und dem ergötlich riedenden Herrn; er hatte das deutliche Gefühl, daß man ihm im nächsten Augenblick die Koppe aufstapfen, und daß dann sein hübsches, schmutziges und zerfällteses Hemd offenbar würde.

Darum hatten seine wasserblauen Augen angstvoll auf die große harte Dame, während die roten, knochenigen Kinderhände mit den knochenigen Gelenken, die viel zu weit aus den kurzen Ärmeln hervorsahen, sich hilflos an der Hose einzuhalten suchten.

Die stoffliche Baronin ging wortlos um ihn herum. „Na, da stand er, recht wie ein verstaubtes, verprügeltes Hündchen, das verkauft werden soll, und das man gern besser machen möchte, als es wirklich ist. Er senkte wie schuldbewußt den schmalen, melandolischen Kopf.“

„Stiftig, feige, verfallenen“, konstatierte die Baronin, und „Neulichkeit!“ — sie zuckte die Achseln und, ihr langgestieltes Vorgehen vor die Augen haltend, tippte sie mit der linken Hand auf Märe's Schulter, ein paarmal, ermunternd guckte und dann ernstlich, daß er sich drehen möge.

Ungeschickt, hinkend und humpelnd tat er's endlich, da frach sie in ein bellstühiges Lachen aus, denn sie war eine Dame von Humor, schüttelte amüsiert den Kopf, preschte noch ein bißchen und sagte dann:

„Edgar, ich bitte dich, ichan ihn doch genau an! Das ist Raffel, daß du bist nicht?“

Der Baron machte eine geringfügige Bewegung mit der rechten Hand, deren Klöße er etwas nach außen hob, nachdem er einen Anlauf, die Achseln zu zucken, aufgegeben hatte, verzog den Mund, ohne ihn zu öffnen und ging, seinen Hut etwas mehr in die Stirne rüdend. Das war sein Abschiedsguß dem Meister und der Meisterin gegenüber, während die Baronin das Vergnügen fallen ließ, das fette weiße Kinn auf die Brust drückte, der mit unergreiflichem Gesicht die Schürze stürzte offen hielt wie die eines Salons, rauhend und grüßend abjag, durch das Märe's Paradieses, das vor ihr fast Paalier gebildet hatte und hinter ihr drein lief, bis sie in dem dunkelblauen Wagen mit dem roten roten Wagen verschwunden war; fast hätte man ihn noch ein „Hoch“ nachgerufen.

Dritten schüttelte sie amüsiert, ein bißchen stützlich dazu den Kopf. Die Adaption war also gründlich mißlungen, und sie wollte eben dem Gatten eine lauerhafte Vermerkung darüber machen, als sie sah, daß er die Augenbrauen finster und gereizt zusammenzog; da schweig sie, denn sie war nicht nur eine Dame von Sinnen, sondern auch von Takt, und die Hände in den tabellösen grauen Ärmeln fallend, legte sie sich im Coupé zurück, gab eine paarmal und blieb im Halbschiff, bis der Wagen wieder hielt.

Für den perplexen und ergrimmten Schuster, den durch'sonnen Märe und die bebende Mutter war die Sache nicht so schnell, nicht so ruhig und nicht so wortlos erledigt. Besonders für die Mutter nicht. Sie schämte sich, sie schämte sich so sehr. Sie hätte die elegante Gestalt einer unerfahrenen Demitügnant. Sie hätte die elegante Gestalt einer unerfahrenen Demitügnant. Sie hätte die elegante Gestalt einer unerfahrenen Demitügnant. Sie hätte die elegante Gestalt einer unerfahrenen Demitügnant.

„Sie, ja sie, das Märe, hätte an dieser Stelle stehen sollen, sie hätte in diesem Coupé sitzen und die feinen Klöße tragen sollen! Und in ihrer Verwirrung, Erbitterung und Demütigung war's ihr, als sei der Märe an allem schuld. Diese zweite Enttäuschung war viel schlimmer als die erste. Da war sie jung gewesen frisch hübsch und leidenschaftlich und hatte sich schnell mit dem Meister getraut, der jünger war als der Baron, und der sie sicher heiraten wollte. Jetzt war das Glück so plötzlich gekommen und ebenso plötzlich vor ihren Augen wieder verschwunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmten also in wesentlichen Punkten überein. Dagegen wandten sich die Arbeitgeber entschieden gegen jede grundsätzliche Veränderung der Versicherung, so gegen den Fortfall der Versicherungsgrenze und die Einteilung neuer Berufsgruppen in die Versicherung. Ebenso erklärten sie in einer etwaigen Erhöhung der Gehaltsgrenze an der Angestelltenversicherung auf 100.000 M nur eine neue Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

### Die „Freiheit“ in Wöten

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Mittelsächsische Monatshefte“:  
Das Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die „Freiheit“, befindet sich in schlimmeren Wöten. Das Gebände in der Freien Straße mußte verkauft werden — die Reichsbank hat es angekauft — und die Druckerei der „Freiheit“ ist von einer Privatdruckerei angekauft worden. Diese Privatdruckerei hatte es abgelehnt, das unabhängige Blatt weiter zu drucken, und unter Rat war nun teuer. Lange Verhandlungen der Parteileitung der Unabhängigen mit der Sozialdemokratischen Parteileitung, die zum Ziel hatten, die „Freiheit“ in der Druckerei des „Vorwärts“ herstellen zu lassen, verliefen ergebnislos.

Am Samstag nachmittag wurde die Lage kritisch: das Blatt erschien verspätet und nur mit einem halben Bogen. Die Sonntagsnummer gibt als Druckfirma die Zeitung eine Druckerei in Berliner Südstadt an, in der bis vor kurzem die „Neue Freiheit“ gedruckt worden war. Von der besonders schlimmen Lage, in der sich dieses führende Blatt der Unabhängigen befindet, zeugt auch das Gerücht, daß es demnächst nur noch einmal täglich erscheinen soll.

Dazu bemerkt der „Vorwärts“: Da dieser Vorgang ohne unser Zutun in die Öffentlichkeit gebracht worden ist, leben wir uns genötigt, hinauszufinden, daß die Verhandlungen von unserer Seite im Geiste größter Entgegenkommenheit geführt worden sind. Es ist uns auch heute noch nicht bekannt, warum die „Freiheit“ es schließlich vorgezogen hat, bei einer kleineren Privatdruckerei Zuzug zu suchen. Den Niedergang des unabhängigen Blattes können wir, trotz gelegentlicher scharfer Meinungsverschiedenheiten nur bedauern. Es ist wahrlich ein bitterer Lebensweg, auf dem die Arbeiterklasse erfahren muß, daß nur eine Arbeiterpartei und nur eine Arbeiterpresse ihre Sache zum Erfolg führen kann.

### Konferenz der Landesvorstände des A. D. G. B. und des N. S. B. des südwestdeutschen Staaten

Die am Montag vormittag im „Artushof“ in Heidelberg stattgehabte Konferenz der Landesvorstände des A. D. G. B. und des N. S. B. war von sämtlichen eingeladenen Ländern besucht, und zwar aus Baden, Württemberg, Preußen, Hessen und Bayern. Kollege Eick als badischer Landesleiter des A. D. G. B. eröffnete die Konferenz mit dem Hinweis darauf, daß von den Regierungen Württembergs und Badens Anregungen ergangen sind, wie man sich zu der Einteilung und Abgrenzung der Bezirkswirtschaftsräte stelle. Um dem anwesenden Kollegen ein klares Bild über die

Bezirkswirtschaftsräte und deren Unterbau zu geben, hat man ein Mitglied des Reichswirtschaftsrates, den Kollegen Gortler, Karlsruhe gebeten, über dieses Thema einen Vortrag zu halten und ihn hierbei das Wort.

Kollege Gortler:  
Es ist nicht die Absicht, heute Maßnahmen über die Tätigkeit der Bezirkswirtschaftsräte anzuführen. Die Frage der Bezirkswirtschaftsräte ist noch im Fluss, doch wenn wir uns heute auf bestimmte Maßnahmen festlegen wollten, diese in vier Wochen überholt sein können. Die Revolution hat beinahe mit dem alten Regime aufgehört. An Stelle des alten Regimes trat die Volksbeauftragten, deren Tätigkeit nur auf dem revolutionären Recht aufgebaut war. Daß sich eine solche Regierung nicht lange halten kann, darüber war man sich klar und man schrieb schon im Januar 1919 die Wahlen zur Nationalversammlung aus, um ein neues Reich zu schaffen. Die politischen Kreise haben damals wenig daran gedacht, noch andere Parteien als die politischen aufzubauen. Die neue Macht der Arbeiter- und Soldatenräte drang darauf, daß diese Macht verankert wird. Von links her sah man in dieser Macht die Mittel zur Revolution. Der Redner erinnerte an die Mädelkonferenz, wobei sich beim zweiten Kongress die Meinungen veränderten und Gortler mit seinem Plan, den Kommen der Arbeit, herbeizutreten. Dieser Plan sah vor, daß die sozialpolitischen Fragen in Gemeinde, Kreis, Land und Bezirk durch die Kammer zu beraten seien. Bei manchen fand dieser Plan keine Gegenrede, da man sich neben dem Gemeinderat, der ebenfalls in der Hauptsache sozialpolitische Fragen zu erledigen hat, kein einheitliches Zusammenwirken verbrach. Gortler erwidert über die Möglichkeit und damit war die Grundlage geschaffen, wie sich die Arbeiter- und Soldatenräte die Sache baten. Der 165 der Reichsverfassung steht wohl der Reichswirtschaftsrat und der Bezirkswirtschaftsräte vor, enthält aber keine Abgrenzung der Aufgaben der Bezirkswirtschaftsräte.

Die erste Aufgabe des zusammengeordneten Reichswirtschaftsrates ist, sich eine Vertiefung zu schaffen. Auf diesem Gebiete ist wohl ein jahrelanger Kampf festzustellen. Die Unternehmenskreise sind ganz anderer Auffassung über die Befugnisse des Reichswirtschaftsrates als die Arbeitervertreter. Die ersten haben nur ihre Rechte und Interessen zu wahren. Die Zusammenfassung des Reichswirtschaftsrates ist so, daß die Arbeiter und Angestellten in der Widerarbeit sind. Diese Tatsache erfüllt sich daraus, daß die 3. Gruppe, die der Verbraucher und freien Berufe, mehr zu den Unternehmern neigt. In der nächsten Woche wird der Kampf um den Achtstundentag entbrennen und man kann mit Sicherheit annehmen, daß er im Verkehrsverwehre in der Kaiserlichen Form beendigt wird. Die Arbeiterkraft ist auch nicht einheitlich vertreten im Reichswirtschaftsrat und hier ist es Aufgabe, den richtigen Schlüssel zu finden. Die Arbeiten im Verfassungsausschuß gehen neben der Verfassung dahin, die Bezirkswirtschaftsräte aufzubauen.

Welche mögliche wurde auf diesem Gebiet den Mitgliedern vorgeführt. Neben Vorschlägen trugen die Professoren Boettger, bei denen einer die Ansicht vertrat, den Aufbau nach Volkstamm vorzunehmen. Praktische Vorschläge zur Einteilung der Bezirkswirtschaftsräte sind vorhanden in den Eisenbahngeneralkommissionen, Postbesitzern usw. Wenn man sich auch über den Aufbau des Reichswirtschaftsrates und der Bezirkswirtschaftsräte einig war, konnte man keine Einigung über die Einteilung erzielen. Ueber den Aufbau ist heute schon eine große Literatur vorhanden. Auch wurden über die Zuständigkeit der Bezirkswirtschaftsräte Sachverständige gehört, man war sich nicht einig, ob die Bezirkswirtschaftsräte gesetzliche Kraft im ganzen Reich haben sollen. Die wirtschaftliche Kraft ist der Unterbau der Bezirkswirtschaftsräte. Bei der Fragestellung der Abgren-

## Die Wahrheit über das Steuerkompromiß

IV.

Als dann das Datum der Ablesung, der 27. Januar, in bedenkliche Nähe rückte, tat die Reichsregierung einen weiteren Schritt zur Erwirkung des notwendig gewordenen Steuerkompromisses. Zum 28. Januar erhielten unsere Vertreter wiederum eine Einladung in die Reichskanzlei, und hier fanden sie außer Vertretern des Zentrums und der Demokraten zum erstenmal auch Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei zur Verhandlung geladen. Ferner nahm an dieser außer dem Reichskanzler und verschiedenen Ministern und Staatssekretären auch der von Gannes zurückgekehrte Dr. Rathenau teil. Der Reichskanzler legte wieder die dringende Notwendigkeit des Aufstufens eines Steuerkompromisses dar, und in der sich daran anschließenden, sehr lebhaften Erörterung erklärten unsere Genossen, daß unsere Forderung auf Erfassung der Sachwerte keine Unterfertigung finde, das Reich aber für die demnächst fällig werdenden Reparationszahlungen dringend größere Mittel benötige, daß wir nun die Forderung stellen müßten, eine Anleihe von einer Milliarde Goldwert auszusprechen und deren Verzinsung und Tilgung den Verbänden des Volkswirtschafts (Industrie, Bankwesen, Grundbesitz, Handel usw.) aufzulegen. „Dann sollen wir also das Kapital und auch gleich die Zinsen aufbringen, d. h. von zwei Fronten angegriffen werden?“, wandte sofort der Volksparteiler Dr. Becker ein. Das hieße ihnen etwas zuviel zumuten. Andere hieben in die gleiche Kerbe, und nun formulierten die Vertreter der Sozialdemokratie die Forderung so:

„Eine Zwangsanleihe von einer Milliarde Dollar Wert, welche die ersten Jahre gar nicht und die späteren Jahre nur zu einem niedrigeren Satz zu verzinsen ist.“

Es hat sehr intensives Eintreten gefolgt, bis die bürgerlichen Parteien dazu gebracht werden konnten, dieser Forderung durchgängig zuzustimmen. Sowohl die Festlegung der Summe nach Goldwert, wie die Zustimmung des Reichstags auf Zins ging ihnen zu weit. Letzteres wird man verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß heute in Handel und Verkehr der Zins für aufzubereitete Darlehen 8 bis 9 Prozent und darüber beträgt. Selbst der Reichskanzler empfahl, auf die völlige Zinsfreiheit zu verzichten und für die erste Zeit wenigstens den bestehenden Satz von ein Prozent Zins zuzugestehen. Aber die Vertreter der Partei ließen nicht nach. Den ganzen 25. Januar blieb die Fraktion im Reichstag zur Stelle und wurde von ihren Vertretern in der interfraktionellen Besprechung über jede Phase der Verhandlung unterrichtet. Schritt für Schritt wurden den bürgerlichen Parteien Zugeständnisse abgerum-

gen. Leitender Gesichtspunkt für unsere Partei war und blieb: es muß dem Reich bald eine große Summe für die Deckung seiner Reparationsschulden beschafft werden, und es muß dies in Gestalt eines unmißverständlich sichtbaren Opfers des Volkswirtschafts geschehen. Der ganze 25. Januar ging darüber hin. Namentlich die Volksparteiler sperrten sich aufs äußerste. Da erklärte als am 26. Januar, am Vormittag des Tages, wo die Antwort an den Rat der Entente abgehen mußte, das Spiel von neuem losging. Hermann Müller namens der sozialdemokratischen Vertreter mit erhobener Stimme:

„Unsere Geduld ist zu Ende. Was wir gesagt haben, ist unser letztes Wort. Geht man darauf nicht ein, so brechen wir unsererseits die Verhandlungen ab.“  
Den Worten folgte auf der bürgerlichen Seite eine Pause der Verlegenheit. Die politischen Köpfe in ihren Reihen begriffen, was auf dem Spiele stand. Insbesondere begriff es der Reichskanzler. Mit unbefangener innerer Bewegtheit nahm er das Wort und sagte, zu den Bürgerlichen gewandt: „Wenn die Vertreter der Sozialdemokratie eine solche Erklärung abgeben, dann müssen wir uns ihre volle Tragweite vor Augen halten und uns fragen, ob wir es verantworten können, nein zu sagen.“ „Das heißt, wir sollen durch das Hoch frieden, das die Sozialdemokraten errichtet haben“, warf Dr. Becker von der Deutschen Volkspartei ärgerlich ein. „Nun erwiderte Müller, daß unsere Partei Vorschlag auf Vorschlag gemacht habe und immer wieder auf Ablehnung gestoßen sei. Das müsse eben ein Ende nehmen. Wir stehen vor Notwendigkeiten. Die Herren sollten nicht übersehen, welche ändernde Erregung in den Massen über die unausgesetzte Steigerung der Preise, das unabhätige Sinken der Kaufkraft ihrer Löhne bei zunehmender Verschwendung auf Seiten der Wohlhabenden um sich greift. Unsere Partei könne und wolle es nicht verantworten, unter diesen Umständen auf das Opfer des Volkswirtschafts zu verzichten.“

Die Erklärung ist durch. Sowohl der Vertreter der Demokraten (Dr. Becker) wie der Vertreter des Zentrums (Marx) lenkten verständigerweise ein. Ebenso der Vertreter der Bayerischen Volkspartei. Und so mußten schließlich auch die Vertreter der Deutschen Volkspartei einbegeben. Man einigte sich darüber, daß die Zwangsanleihe eine Goldmilliarde — nach derzeitiger Währung 50 Milliarden Papiergeld — betragen, die ersten drei Jahre zinslos bleiben und dann nur mäßig (2½ Prozent) verzinst werden solle. Bis soweit jedenfalls ein der Rede wertiges Opfer des Volkswirtschafts.

Die am Montag vormittag im „Artushof“ in Heidelberg stattgehabte Konferenz der Landesvorstände des A. D. G. B. und des N. S. B. war von sämtlichen eingeladenen Ländern besucht, und zwar aus Baden, Württemberg, Preußen, Hessen und Bayern. Kollege Eick als badischer Landesleiter des A. D. G. B. eröffnete die Konferenz mit dem Hinweis darauf, daß von den Regierungen Württembergs und Badens Anregungen ergangen sind, wie man sich zu der Einteilung und Abgrenzung der Bezirkswirtschaftsräte stelle. Um dem anwesenden Kollegen ein klares Bild über die

Bezirkswirtschaftsräte und deren Unterbau zu geben, hat man ein Mitglied des Reichswirtschaftsrates, den Kollegen Gortler, Karlsruhe gebeten, über dieses Thema einen Vortrag zu halten und ihn hierbei das Wort.  
Kollege Gortler:  
Es ist nicht die Absicht, heute Maßnahmen über die Tätigkeit der Bezirkswirtschaftsräte anzuführen. Die Frage der Bezirkswirtschaftsräte ist noch im Fluss, doch wenn wir uns heute auf bestimmte Maßnahmen festlegen wollten, diese in vier Wochen überholt sein können. Die Revolution hat beinahe mit dem alten Regime aufgehört. An Stelle des alten Regimes trat die Volksbeauftragten, deren Tätigkeit nur auf dem revolutionären Recht aufgebaut war. Daß sich eine solche Regierung nicht lange halten kann, darüber war man sich klar und man schrieb schon im Januar 1919 die Wahlen zur Nationalversammlung aus, um ein neues Reich zu schaffen. Die politischen Kreise haben damals wenig daran gedacht, noch andere Parteien als die politischen aufzubauen. Die neue Macht der Arbeiter- und Soldatenräte drang darauf, daß diese Macht verankert wird. Von links her sah man in dieser Macht die Mittel zur Revolution. Der Redner erinnerte an die Mädelkonferenz, wobei sich beim zweiten Kongress die Meinungen veränderten und Gortler mit seinem Plan, den Kommen der Arbeit, herbeizutreten. Dieser Plan sah vor, daß die sozialpolitischen Fragen in Gemeinde, Kreis, Land und Bezirk durch die Kammer zu beraten seien. Bei manchen fand dieser Plan keine Gegenrede, da man sich neben dem Gemeinderat, der ebenfalls in der Hauptsache sozialpolitische Fragen zu erledigen hat, kein einheitliches Zusammenwirken verbrach. Gortler erwidert über die Möglichkeit und damit war die Grundlage geschaffen, wie sich die Arbeiter- und Soldatenräte die Sache baten. Der 165 der Reichsverfassung steht wohl der Reichswirtschaftsrat und der Bezirkswirtschaftsräte vor, enthält aber keine Abgrenzung der Aufgaben der Bezirkswirtschaftsräte.

Die erste Aufgabe des zusammengeordneten Reichswirtschaftsrates ist, sich eine Vertiefung zu schaffen. Auf diesem Gebiete ist wohl ein jahrelanger Kampf festzustellen. Die Unternehmenskreise sind ganz anderer Auffassung über die Befugnisse des Reichswirtschaftsrates als die Arbeitervertreter. Die ersten haben nur ihre Rechte und Interessen zu wahren. Die Zusammenfassung des Reichswirtschaftsrates ist so, daß die Arbeiter und Angestellten in der Widerarbeit sind. Diese Tatsache erfüllt sich daraus, daß die 3. Gruppe, die der Verbraucher und freien Berufe, mehr zu den Unternehmern neigt. In der nächsten Woche wird der Kampf um den Achtstundentag entbrennen und man kann mit Sicherheit annehmen, daß er im Verkehrsverwehre in der Kaiserlichen Form beendigt wird. Die Arbeiterkraft ist auch nicht einheitlich vertreten im Reichswirtschaftsrat und hier ist es Aufgabe, den richtigen Schlüssel zu finden. Die Arbeiten im Verfassungsausschuß gehen neben der Verfassung dahin, die Bezirkswirtschaftsräte aufzubauen.

Welche mögliche wurde auf diesem Gebiet den Mitgliedern vorgeführt. Neben Vorschlägen trugen die Professoren Boettger, bei denen einer die Ansicht vertrat, den Aufbau nach Volkstamm vorzunehmen. Praktische Vorschläge zur Einteilung der Bezirkswirtschaftsräte sind vorhanden in den Eisenbahngeneralkommissionen, Postbesitzern usw. Wenn man sich auch über den Aufbau des Reichswirtschaftsrates und der Bezirkswirtschaftsräte einig war, konnte man keine Einigung über die Einteilung erzielen. Ueber den Aufbau ist heute schon eine große Literatur vorhanden. Auch wurden über die Zuständigkeit der Bezirkswirtschaftsräte Sachverständige gehört, man war sich nicht einig, ob die Bezirkswirtschaftsräte gesetzliche Kraft im ganzen Reich haben sollen. Die wirtschaftliche Kraft ist der Unterbau der Bezirkswirtschaftsräte. Bei der Fragestellung der Abgren-

Das Resultat der Gewährung von Hebertenerungsansprüchen führte zu einer etwas lebhafteren Debatte, weil: 1. Von Württemberg landaufwärts nur Wöhlen berücksichtigt wurde, wie man besonders die Grenzgebiete, dort oben keine Feuerung herrschen würde, nachdem ständig Wälder abgeholzt sind, nur alles aufsuchen, sondern auch nach sich selbst leben und 2. als Stichtag der 15. Januar maßgebend war. Dabei ist während der Verhandlungen die Feuerung rasend weiter vorgeschritten. Euergriff wurde verlangt, daß das Existenzminimum gewährt werde und dagegen protestiert, daß die Verhandlungen über Lohn- oder Gehaltserhöhungen sich jeweils derart in die Länge ziehen, daß eine neue Feuerungswelle inzwischen dahingehet und schließlich, bis das Geld zur Auszahlung kommt, die zweite da ist. Die Konferenz erwidert vom Hauptort, daß er sich dafür einsetzt, daß endlich die Eisenbahner das erhalten, was sie zum Leben benötigen. Daß wie uns in einer wirtschaftlichen Notlage befindet, wird nicht verkannt, aber leben müssen auch die Eisenbahner. Es müssen vor allen Dingen diejenigen scharfer zur Steuer herangezogen werden, die von Wuchererei und Schiebererei ein flottet Leben führen.

Bezüglich der Entlassungsfrage wurde hervorgehoben, daß die Eisenbahn endlich den Betriebsräten Einblick in das Submissionswesen gewährt werden müßte, denn gerade da sei möglich zu hören und nicht zuerst am Personal. In letzter Zeit sind zum Schaden der Eisenbahn eine Reihe guter handwerksmäßig vorgebildeter Arbeiter bei Privatindustrie übergetreten, weil sie dort bedeutend besser bezahlt werden. Bemängelt wurde, daß Arbeiter entlassen werden sollen, welche produktive Arbeit leisten, während die Schriftstube gefüllt bleiben, trotzdem auch dort Doppelkontingenzen, darunter landwirtschaftliche, vorhanden sind. Von oben herab müßte in erster Linie abgebaut werden, denn ein oberer Beamter macht gewöhnlich mehr aus, als drei Arbeiter.  
Es wurden 2 entsprechende Entschließungen gefaßt, welche den Standpunkt und die Wünsche der Verammelten zum Ausdruck bringen und die dem Hauptort als Anträge zugesandt wurden.

### Gemeindepolitik

Erfreuliche Erfolge der badischen Sparkassen. Auf die segensreiche Tätigkeit unserer auf Gemeindebürgerschaft beruhenden Sparkassen ist auch an dieser Stelle schon des öfteren hingewiesen worden. Mit Recht genießen sie schon heute, trotz des starken Wettbewerbs der Effektenbanken, das allgemeine Vertrauen unserer Bevölkerung, besonders des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes. Wie wir der sechsten erscheinenden Märznummer der „Statistischen Mitteilungen über das Land Baden“ entnehmen, hat sich die Zahl der Sparkasseneinleger bei den 188 badischen Sparkassen seit dem Jahre 1914 nahezu verdoppelt und beträgt heute 1,2 Millionen, mit anderen Worten, fast jede zweite Person des badischen Landes ist heute im Besitz eines Sparkasseneinleges. Das Gesamteinkaufsguthaben sämtlicher Sparkassen beträgt 1826 Millionen Mark.

Worsheim, 14. März. Die Besetzung des vierten Bürgermeisters für den zum Bürgermeister von St. Georgen gewählter frühere Abgeordnete Stöckinger ist immer noch nicht erledigt. Neuerdings fanden wiederum Besprechungen der Vorstände der Bürgerauschüsse in dieser Frage statt. Es ergab sich dabei, daß die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen Partei, auf dem bisherigen Standpunkt noch stehen, daß der mehrheitssozialdemokratischen Partei als der größten Partei auf dem Rathaus eine Vertretung in einer der oberen Stellen der Stadtverwaltung (besolbeter Stadtrat) grundsätzlich zuzubilligen sei. Voraussetzung der Wahl sei die Befähigung des Kandidaten. Der von den mehrheitssozialdemokratischen vorgeschlagene Kandidat wurde aber von den bürgerlichen Parteien nicht angenommen.

PUTZT EURE ÖFEN NUR MIT ENAMELINE

### Deutscher Reichstag

Haushaltpläne der Reichswehr und der Marine

Berlin, 15. März. (Telunion.) Ein besonderer Ausschuss ist bei der Arbeit, die staatliche Gliederung des Reichs einer Prüfung zu unterziehen. Man weiß, welche Schwierigkeiten schon die Schaffung eines Groß-Berlins gemacht hat und kann begreifen, daß es noch erheblich verwickelter ist, wenn ganze Landesteile ausgetauscht werden sollen. Der Reichstag hatte zu diesem Thema am Mittwoch eine kleine, aber lebhaft ausgeführte Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die Vorlage zur Vereinigung von Preußen mit den übrigen Ländern an der Elbe, während andererseits Preußen ein und verlangte den Anschluß Waldeck und der hohenzollerischen Lande an Baden und Württemberg sowie die hohenzollerischen Lande an Baden und Württemberg sowie die hohenzollerischen Lande an Baden und Württemberg sowie die hohenzollerischen Lande an Baden und Württemberg.

Nach Erledigung verschiedener Anträge wurde die zweite Lesung des Haushaltsplanes für das Reichswehrministerium fortgesetzt. Es folgte eine umfangreiche Aussprache über die Frage ein, ob das Eisenerz streng noch weiter verbleiben soll. Der Reichsministerpräsident Braun erklärte, daß damit endlich einmal Schluß gemacht werden müsse und daß nach einem Erlaß seines Vorgängers Siegerwald der 31. Dezember 1921 der Schlußtermin sei. Daran muß festhalten werden. Dann wurde der Haushaltsplan der Reichsmarine erledigt.

### Sitzungsbericht

Berlin, 15. März. Am Regierungstisch Reichswehrminister Dr. Gessler, Justizminister Dr. Radbruch. Präsident Loh eröffnete die Sitzung um 2.20 Uhr. Eingegangen ist die Schlichtungsordnung. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf über die Vereinigung von Preußen mit Preußen.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsausschuss zu überweisen. Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Waldeck, Ruppel-Detmold, Schaumburg-Lippe usw. von Preußen übernommen werden. Abg. Kahl (D.Vp.) bedauert, daß nicht auch gleich Waldeck, Ruppel-Detmold, Schaumburg-Lippe usw. von Preußen übernommen werden.

Abg. Alpers (Deutsch-Hannoveraner) begründet den Anschluß von Preußen. Voraussetzungen sind natürlich die Zustimmung der beteiligten Bevölkerung. Ein Regierungsvertreter erklärt, es handele sich vor allem um das Bad Preußen. Die Verhältnisse eines Landes müßten weit entgegenkommen. Abg. Kahl (D.Vp.) bedauert, daß nicht auch gleich Waldeck, Ruppel-Detmold, Schaumburg-Lippe usw. von Preußen übernommen werden.

Abg. Schred (Komm.) weist darauf hin, daß die Kommunisten alles getan haben, um die Vereinigung zu verzögern. Abg. Kahl (D.Vp.) berichtet, daß die Vorlage vor dem 1. April verabschiedet wird. Abg. Gieseler (Komm.) erklärt, daß die hohenzollerischen Lande die Vereinigung mit Württemberg oder Baden ablehnen, aber gern an einem Groß-Württembergisch-Badischen Staat teilnehmen wollen.

Der Abg. Wehmann (D.N.) und Schulz-Bromberg (D.N.) treten für historische Berücksichtigung der Vorlage ein. Der Reichsministerpräsident Braun betont, daß es auf eine Abstimmung gar nicht mehr ankomme, da beide einen Vertrag geschlossen hätten. Wird das Gesetz nicht vor dem 1. April angenommen, dann ist der ganze Vertrag hinfällig. Die Vorlage wird darauf dem Rechtsausschuss überwiesen. Ebenfalls an den Rechtsausschuss geht ein Antrag aller Parteien, wonach die Ausbildungszeit von Kriegsteilnehmern im Richteramt um mindestens sechs Monate verkürzt werden soll.

Ein Antrag der Regierungsparteien auf verlängerte Geltungsdauer des Wohnungsmangelgesetzes und der Sammelbehaltungsgesetze bis zum 30. Juni 1922 wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Invaliden- und Angestelltenversicherung für Soldaten geht an einen Ausschuss.

Das Reichswehrministerium Die zweite Lesung wird fortgesetzt. Der Reichsministerpräsident Braun erklärt, daß Preußen nicht etwa durch einen Federstrich die Verleihung des Eisernen Kreuzes verhindert habe. Es müßte aber mit der Verleihung endlich einmal Schluß gemacht werden. Nach einem Erlaß des Reichsministerpräsidenten Siegerwald sollte am 31. Dezember 1921 mit der Verleihung aufgehört werden. Die militärischen Stellen hätten Zeit genug gehabt, Anträge zu stellen. Jetzt würde für die Hofräte und Militärbeamten im Großen Hauptquartier noch das Eisenerz 1. Klasse verlangt. Das habe ich natürlich abgelehnt.

Abg. Bräuninghaus (D.Vp.) erwidert, daß es sich um Kriegsgelangen handle, die bisher das Eisenerz nicht erlangten konnten. Reichswehrminister Gessler betont gegenüber dem Ministerpräsidenten Braun, daß den Hofräten das Eisenerz 1. Kl. in Aussicht gestellt wurde. Abg. von Galtwitz (D.N.) bedauert die animöse Haltung des Ministerpräsidenten. Es liegen noch 10 000 Gesuche vor, die erledigt werden müssen. Abg. Lepp (Komm.) kritisiert die Art und Weise, wie früher das Eisenerz 1. Klasse verliehen wurde. Es war ein Postenspiel. Abg. Kahl (D.Vp.) hält es für selbstverständlich, daß das Eisenerz 1. Klasse verliehen werden kann, wenn ein berechtigter Grund vorliegt. Als alter Feldzugsteilnehmer erhebt er Einspruch gegen die Art und Weise, wie im Reichstag über die Verleihung des Eisernen Kreuzes gesprochen wurde. Damit schließt die Erörterung.

Der Abg. Weiß (D.N.) fordert eine Ausgestaltung des militärischen Bildungswesens. Man will bei der Reichswehr eine Art Fortbildungsschule einrichten, um die Leute für ihren späteren Beruf vorzubereiten. Nur auf die Beamtenausbildung dürfe man den Unterricht nicht einstellen, denn so viel Beamtenstellen haben wir nicht. Wir müssen in dem Unterricht die wirtschaftlichen Tatsachen betonen. Abg. Meißner (Komm.) behauptet, die Militär in Rathenow sei eine Rolle der übertriebenen Standesehre des Offizierskorps.

Der Abg. Thomas (Komm.) fordert scharfe Kontrolle der Soldaten hinsichtlich der Geschlechtskrankheiten, sowie eine Verabschiedung des Verfallsalters.

Reichswehrminister Dr. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen. Nach die Offiziersausbildung haben wir auf eine ganz andere Grundlage gestellt. Gerade der Abg. Weiß hat anerkannt, daß der Lehrplan für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festlegung des Verfallsalters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen. Beim Aufhören der Wehrdienstpflicht können wir zu einer Verabschiedung dieses Alters kommen. In der kommunistischen Presse wird fortwährend Gewalt gepredigt. Ueberfahrungen der Wehrkorps, die ich am allermeisten bedauere, sind nur eine Folge der durch die kommunistische Presse erzeugten Massenagitation. Das alte deutsche Nationalideal des Alkoholismus muß durch die Förderung staatlicher Veranstaltungen und anderer Maßnahmen nach Möglichkeit bekämpft werden. Wir wollen die Angehörigen der Reichswehr zu tüchtigen Staatsbürgern erziehen. Angenommen wird eine Entschädigung, die einen Parlamentsbeitrag für Erziehung und Bildungswesen beim Reichswehrministerium fordert.

Damit ist der Haushaltsplan für das Reichswehrministerium erledigt. Es folgt der Haushaltsplan der Reichsmarine. Abg. Büchling (Komm.) bedauert die Aufnahme von Elementen in die Reichsmarine, die den alten Wehrgeist wieder aufleben lassen. Er hoffe aber, daß der Minister auch in Zukunft energisch durchgreifen wird. Ständele wie auf Vorkurs dürfen sich nicht wiederholen. Die Werte in Wilhelmshaven soll zu kaufmännischer Buchführung übergehen.

Reichswehrminister Dr. Gessler stellt fest, daß die deutsche Flotte schon im Ausland gezeigt worden ist. Die Kohlennot und die Finanznot lassen nicht zu, daß eine große Zahl der Schiffe ausgeführt wird. Die verfassungsmäßige Flotte wird bei den Deutschen im Ausland stets gute Aufnahme finden. Abg. Kahl (D.Vp.) fragt, welche Aufgaben denn die Marine zu erfüllen habe. Sie sei ganz überflüssig. Der Redner richtet heftige Angriffe gegen den sozialistischen Oberpräsidenten Kossel in Hannover, der in seinem Buch über die Revolution behauptet habe, Kahl habe als Reichsminister für Odenburg seine einzige Aufgabe nur darin gesehen, sein Gehalt nur möglichst schnell und pünktlich einzuziehen. (Heiterkeit.) Er habe aber tatsächlich kein Gehalt bekommen. Eine Entschädigung sei ihm zugesprochen worden, er habe sie aber nicht verwendet.

Abg. Bräuninghaus (D.Vp.) wendet sich gegen den Abg. Kahl und zitiert aus dem Buche Kossels eine Charakteristik Kahls. Darin erklärt Kossel, daß Kahl ein Hofbedienter sei, der sich nur um sein Gehalt kümmere. Abg. Kahl (D.Vp.) erwidert, daß er ein Mann sei, der sich um die Angelegenheiten der Reichsmarine kümmere. Abg. Kahl (D.Vp.) erwidert, daß er ein Mann sei, der sich um die Angelegenheiten der Reichsmarine kümmere.

Der Reichstag wird durch den Reichsministerpräsidenten Braun geschlossen. Die Tagesordnung: Schwerbeschädigten-Gesetz, Brandversicherungs-Gesetz, Mantelgesetz zu den Steuerordnungen. Schluß 7 1/2 Uhr.

### Badische Politik

Die Vorbildung zum Studium der Rechtspflege Auf Grund eines Antrages unseres Sen. Braun im preussischen Landtag, daß hervorragende und praktisch erfahrene Personen aus allen Teilen des Reichs zur Justizprüfung zugelassen werden, entspann sich am Dienstag im Haushaltsausschuss des badischen Landtages eine längere Debatte, in welcher die meisten Redner aus den bürgerlichen Parteien sich gegen ihn aussprachen. Man sollte an der bisherigen Vorbildung nicht rütteln. Die Sozialdemokratie erklärte, um das Vertrauen in die Rechtspflege zu haben, sei eine gründliche Umgestaltung der Vorbildung zum Justizdienst notwendig. Den jungen Juristen müsse mehr Anschauungsunterricht gegeben werden. Die Justiz habe sich selbst durch die Art ihrer Rechtspflege geschadet. Das beweisen die verschiedenen Urteile, die gefällt wurden. — Die Ausprüfung für die bürgerlichen Parteien wurde das Weichen einer solchen betriffen, während unsere Partei und auch ein Vertreter des Zentrums einzelne Urteile kritisierten. Schließlich lag folgender Antrag vor:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Justizreform die bisherigen Voraussetzungen zum Studium der Rechtspflege und die bisherigen Voraussetzungen zur wissenschaftlichen und praktischen Befähigung zum Richteramt beibehalten werden.

Er wurde mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen; die Sozialdemokratie enthielt sich der Abstimmung. 15. März pro Stunde Zeugengebühren Bei der Beratung des Vorantrages des Justizministeriums im Haushaltsausschuss wies der Reichsminister, Abg. Marum, auf den Reichstagsbeschluss hin, daß künftig an die Zeugen Gebühren in der Höhe von 15 M. pro Stunde bezahlt werden. Vorgesehen hatte das Reichsjustizministerium erst nur 8 M. pro Stunde. Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben. In den Zimmern der Gerichte, in welchen die Zeugengebühren ausbezahlt werden, hätten sich, nach einer Mitteilung im Haushaltsausschuss, manchmal recht unliebsame Szenen abgespielt. Dem sei durch die Erhöhung der Stundengebühren für Zeugen vorzubeugen. — Die sozialdem. Fraktion trat selbstverständlich dem Reichstagsbeschluss durchaus bei.

Die Teuerung in Baden Nach den Feststellungen des badischen Statistischen Landesamtes erhöhte sich die Preisindexzahl von 1910 im Januar auf 1922 im Februar; die Preisindexzahl im Januar 1922 betrug 201, im Februar 202, im März 203, im April 204, im Mai 205, im Juni 206, im Juli 207, im August 208, im September 209, im Oktober 210, im November 211, im Dezember 212.

Der Reichstag wird durch den Reichsministerpräsidenten Braun geschlossen. Die Tagesordnung: Schwerbeschädigten-Gesetz, Brandversicherungs-Gesetz, Mantelgesetz zu den Steuerordnungen. Schluß 7 1/2 Uhr.

### Aus der Partei

Genosse Abg. Koch verunglückt Der Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten, daß er von einer Unfallversicherung in das Reichstagsgebäude geschafft werden mußte. Der Unabhängige Abgeordnete Dr. Rofes leitete ihm die erste ärztliche Hilfe.

### Kleine badische Chronik

Bulach, 14. März. Die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bulach hielt am vergangenen Sonntag ihre 33. Generalversammlung ab. Redner Redner polit. den Rednerschafts- und Revisionsericht bekannt. Das Ergebnis war ein gutes. Der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Oberreiter Hofmann, sprach über genossenschaftliche Tagesfragen. Die vorgeschlagene Erhöhung der Geschäftsanteile auf 200 M. und der Haftsumme auf 1000 M. wurde einstimmig gutgeheißen. Bei den folgenden Wahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

Reiberg, 15. März. Raubüberfall. Zwischen Reiberg und Reiberg wurde beim Abgang ein junges Mädchen von zwei unbekannten Männern überfallen und ihres Geldes, Mantels und Pelzes beraubt. Die Überfallene wurde dann in ein Gehäus geleitet, um Kapit gemacht zu werden. Ein Raubfahrer verdeckte die beiden Männer, die leider unerkannt entkommen konnten.

Weltersburg (Amt Bellingen), 15. März. Diebstahl von Obstbäumen. Das Obst von den Bäumen gestohlen und auf Obstbäume selbst stark beschädigt werden, ist oft berichtet worden. Das aber ganze Obstbäume mit den Wurzeln ausgegraben und gestohlen werden, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Solche Missetaten begangen die hiesigen Diebe, die hier hiesigen Bürgern in der Nähe des Ortes hiesige Obstbäume entwenden. Also auch die hier jetzt nicht mehr hiesig.

Reiberg (Amt Rühlheim), 15. März. Gut abgelassen. Durch den orkanartigen Sturm der vorigen Woche wurde auf der Straße zwischen Reiberg und Rühlheim ein Obstbaum, der auf einer Höhe neben der Straße stand, mit voller Wucht auf die Straße geschleudert, so daß die Straße ganz einnahm. Wenige Schritte hatte gerade diese Stelle eine Frau mit zwei Kindern passiert. Es kam als ein Wunder angesehen werden, daß sie mit dem Leben davonkam.

Van der Brucher Grenzede, 14. März. Mit der Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs befaßte sich hier eine Kommission, an der das Bezirksamt, Vertreter der Geschäftsleute und der Angestellten- und Arbeiterchaft, Gemeindevorsteher, sowie Kaufleute der Handelskammern Schopfheim und Basel und des deutschen Konsulats in Basel teilnahmen. Man war sich darüber einig, daß allmählich eine Erleichterung des Grenzverkehrs eintritten müsse, doch sollen dabei die Interessen der einheimischen Deutschen, die Bevölkerung wurde beschaffen, als Ergebnis der Beratungen wurde beschlossen, dem badischen Ministerium des Innern einige Vorschläge zur Erleichterung des Grenzverkehrs zu unterbreiten.

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 16. März. 16. März, 1917 Abführung des Jaren. Aufstand nach Republik. — 1920 Abführung des Jaren. Aufstand nach Republik. — 1921 Aufbruch-türkischer Friedensvertrag in Moskau unterzeichnet.

### Karlsruher Parteinachrichten

Die Bibliothek des sozialdem. Vereins ist jeden Freitag von 8 1/2 bis 10 Uhr geöffnet. Sie befindet sich in der Wolfenbüchelerstraße, 16. Genossen und Genossinnen, benutze die langen Winterabende zum Lesen von guten Büchern, dazu bietet unsere reichhaltige Bibliothek die beste Gelegenheit.

### Ein schwerer Raubüberfall zwischen Karlsruhe und Ruppurr

wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag um 12 1/2 Uhr zwischen Karlsruhe und Ruppurr ausgeführt. Ein Lehrer von der Gartenstadt lief zu oben erwähneter Zeit nach Hause. Gleich nach der Eisenbahnbrücke bei der Wirtshaus zum „Lanterberg“ kam ein Mann aus dem nach dem Walde führenden Seitenweg her auf ihn zugeeilt und bat ihn, er möchte doch mitgehen, denn da unten sei etwas passiert, da liege einer. Nichts läßes abend, ging der Hilfsbereite mit an die Stelle, wo der angeblich Verunglückte lag. Neben ihm kniete ein anderer Komplize, so daß man glauben mußte, daß die Angaben stimmten. Kaum jedoch angekommen, erhielt der Gartenstadtwohner einen Schlag von hinterher und einen Knüttel in den Mund gepreßt, damit er nicht um Hilfe rufen konnte. Darauf wurde der Unglückliche von den drei Gaunern hinter den Brettersaum des Spielplatzes des Weierheimer Fußballvereins geschleift, von dem einen Verbredner festgehalten, von anderen mit dem offenen Messer bedroht, während der dritte Schmiere stehen mußte. Sodann mußte der Überfallene mit nach dem nahen Wald gehen, wo ihm Kopf, Hals, Schenkel, Hosenträger, seine Brieftasche mit 5000 M. Inhalt, Kleingeld, Geldschein und alle anderen Habeligkeiten abgenommen wurden. Mit den Worten „Rausen Sie so schnell Sie können“, ließen die Räuber ihr unglückliches Opfer, das sie bis auf das Hemd, Hose und Socken ausgeplündert hatten, endlich frei. Doch konnte der Unglückliche nicht weit gehen, denn die Tortur hatte ihn zu arg mitgenommen und vor Erschöpfung sank er nieder und blieb eine Zeitlang bewußtlos liegen. Nachdem er wieder zu sich gekommen, konnte er, nur mit Hemd, Hose und Socken bekleidet, seinen Heimweg antreten. Als Täter des räuberischen Überfalls kommen drei Unholde im Alter von 20—30 Jahren in Betracht.

Bei dieser Gelegenheit muß auch einmal betont werden, daß im Vorort Ruppurr und mithin auf dem Wege von Karlsruhe nach dorten der politische Schutz sehr zu wünschen wäre. Eine Verstärkung der Weichung der Ruppurrer Wache sowie ein mehrmaliger Patrouillengang auf oben besagter Straße ist nötig, denn auch innerhalb der Stadt wird neben der Mauer auch die große Polizei herangezogen. Als feinerzeit der Eisenbahnwagen bei der eingangs erwähnten Verbrechen heimgeführt wurden, da war bald darauf eine Woche aufgestellt, die hin und her patrouillierte. Es ist deshalb nicht mehr wie recht und billig, daß nicht nur die Eisenbahnwagen vor Ausplünderung geschützt werden, sondern auch vor allem der Menschen, die Bewohner von Ruppurr, welche infolge der schlechten Verkehrsverbindung darauf angewiesen sind, bei Nacht den Weg zu Fuß zurückzulegen. Anstatt daß die Gruppenpolizei ihre üblichen Paradeaufzüge abhält, könnte sie sich vielmehr für den Schutz der Menschheit zur Verfügung stellen.

Partei-Verammlung

Die heutige Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder... Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Valuta-Bericht vom 15. März

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 191 G.S. ... Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 191 G.S.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 16. März

Voransichtliche Wetterung: Fortdauernd heiter, trocken, ... Voransichtliche Wetterung: Fortdauernd heiter, trocken,

Karlsruher Bürgerauschubführung

Neuer Straßenbahntarif — Neue Vergütungsgüter- ... Neuer Straßenbahntarif — Neue Vergütungsgüter-

Ein geheimer Redaktor durchwühlte Mittwoch mittag ... Ein geheimer Redaktor durchwühlte Mittwoch mittag

Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra- ... Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra-

Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra- ... Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra-

Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra- ... Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra-

Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra- ... Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra-

Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra- ... Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra-

Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra- ... Die langjährige Aussprache rief die „Erhöhung des Stra-

wirklich der einzig richtige Weg ist, — der bequemste ist es all- ... wirklich der einzig richtige Weg ist, — der bequemste ist es all-

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten ... Gen. Dr. Kullmann das Wort, der die Frage des Beamten...

Schriftleitung Georg Schäpflin. Verantwortlich: für ... Schriftleitung Georg Schäpflin. Verantwortlich: für

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle: Johannes Schöpflin, Schulm., ledig, alt 60 ... Todesfälle: Johannes Schöpflin, Schulm., ledig, alt 60

Verblichenezeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen ... Verblichenezeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen

Parteiengenossen und Leser des „Volksfreund“

Berücksichtigt bei eueren Einkäufen die ... Berücksichtigt bei eueren Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau! ... Geschäftliche Rundschau!

Kauft mir bei den Geschäftsleuten, ... Kauft mir bei den Geschäftsleuten,

**Karlsruhe**  
**Herm. Schmoller & Co.**  
 Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel  
 F. WOLFF & SOHN'S  
**KALODERMA**  
 überall zu haben

**Moninger Bier**  
 Verlangen Sie nur  
**Moninger**  
 Backpulver  
 Die Qualitätsmarke

**Hoepfner**  
**Friedens-Bier**  
 Union-Brauerei A.-G.  
 Karlsruhe empfiehlt ihre hellen und dunklen Biere, garantiert rein, nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

**Hulfenkreuz-Bier**  
 Elektra Lack Werke System Nr. Kronstein  
 G. m. b. H. Lacke für Industrie und Handel.  
 Würner, Kleinert & Co., Sanitätshaus  
 Spezialwerkstätte für künstliche Glieder  
 Karlstrasse 70 - Telephon 3834.

**Stadt-Apotheke**  
 Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.  
**G. Bleffer, Homöopathie**  
 Behandlung aller innerlichen Krankheiten, Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.  
**Langenauer & Tappen**  
 Photogr. Atelier  
 Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telephon 2145.  
**Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde**  
**ERNST HARK**  
 Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 92, Tel. 3086.

**Josef Krapp**  
 Eisenbetonbau  
 Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

**Gebr. Ufer, Karlsruhe**  
 Stahl, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

**Cafés, Restaurants, Vergnügen**  
**Kaffee-Restaurant Zum Moninger**  
 Schenkwerte Lokale Ausschank von Treffpunkt aller Moninger-Bier Fremden Vorzügl. Wiener Küche Eigene Feinkonditorei Restaurateur: Franz Pohl.  
**KAFFEE ODEON**  
 Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platze  
**Künstlerhaus-Restaurant** Karlstrasse 44 am Karlsruher  
 Inhaber: Jos. Krüsch: Vorredner Spelschens: Ausstattung durch seine Künstler: Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.  
**Tiergarten-Restaurant** gegenüber dem Hauptbahnhof  
 Inhaber: Jos. Krüsch: Terrassen-Restaurant und Kaffee Jeden Abend Künstler-Konzert  
**Schau-Glas-Laden** mit eigener Schmelzerei, Kanten u. Einrichtungen in jeder Ausführung  
**Ed. Riesterer Nachf.** Karlsruhe Luisenstrasse 24

**Schuhe, Kleidung, Putz**  
**Paul Roder, Nachf.**  
 Herren- und Damenwäsche-Geschäft  
 Kaiserstrasse 136  
**Wäsche-Spezial-Geschäft**  
**August Schulz**  
 Inhaber: Ernst Finkenzeller  
 Karlsruhe, Herrenstr. 24.

**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan** B. Musterschutz  
**N. Breitbarth** Kaiserstraße Ecke Herrenstr  
 Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung  
 Fertigt und nach Maß.  
**Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.**

**Abfahrt in Richtung:**

Pforzheim	Bruchsal	Schwetzingen	Ettlingen-Rastatt	Darmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm.						
W 455 D 225 W 025 Sa 225 634 834 1044 W 612 D 642 W 822 S 922 1022 1122	W 455 D 225 W 025 Sa 225 634 834 1044 W 612 D 642 W 822 S 922 1022 1122	W 455 D 225 W 025 Sa 225 634 834 1044 W 612 D 642 W 822 S 922 1022 1122	W 455 D 225 W 025 Sa 225 634 834 1044 W 612 D 642 W 822 S 922 1022 1122	W 455 D 225 W 025 Sa 225 634 834 1044 W 612 D 642 W 822 S 922 1022 1122	W 455 D 225 W 025 Sa 225 634 834 1044 W 612 D 642 W 822 S 922 1022 1122	W 455 D 225 W 025 Sa 225 634 834 1044 W 612 D 642 W 822 S 922 1022 1122

**Ankunft in Richtung:**

Pforzheim	Bruchsal	Mannheim-Schwetzingen	Rastatt-Ettlingen	Rastatt-Darmersh.	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. Nachm.						
W 674 D 225 912 D 112						

**Raulino-Tabake** Fabrik-Niederlage für Mittelbaden  
**Hermann Meyle** Karlsruhe

**Badische Feuerversicherungs-Bank**  
 Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstrasse 84  
 Fernsprecher Nr. 589 und 332.

Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufbruch-, Maschinen-, Auto-, Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmucksachen-Versicherungen.  
 Näheres durch die Bank selbst oder durch die allorts angestellten Vertreter.

**Volks-Schuhhaus** Ecke Bernhard- und Ludwig-Wilhelm-Strasse, Altstadt.  
**Süddeutscher Ago-Betrieb** G. m. b. H. E. Leonhardt Schuhreparatur.  
**A. Meyer, Waldhornstr. 36** Schuhreparatur-Werkstätte.  
**R. Lucas, Nachf.** Erstes Spezial-Korsettgeschäft Kaiserstrasse 185.  
**Rudolf Kutterer** Markgrafenstr. 9. Tel. 597. Kurz- u. Wollwaren.  
**August Sauer Nachf.** Ida Thoma. Kurz- u. Wollwaren. Kaiserstr. 229 Ecke Hirschstr.  
**Martin Schön** Kurzwaren und Wolle. Karlstrasse 75.  
**Aufgepasst!** Pfandbesitz, Geld, Silber, Wäsche, Möbel, Schuhe, Kleider, etc. etc. in den höchsten Tagespreisen K. Meier, Markgrafenstrasse 16, Tel. 2227.  
**Weintraub's** An- und Verkaufsgeschäft Kronenstr. 52, Tel. 3747.  
**Lebens- u. Genussmittel, Zigarren.**  
**Erich Krah** Lebensmittel-großhandlung.  
**Smil Bucherer** Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandl. Tel. 592.  
**Drogerie Ph. Menges** Colonialwaren. Durlacher Allee 35, Teleph. 2501.  
**Kolonial- und Delikatess-Waren**  
**K. Maulrer Nachf.** H. Böhler, Herrenstr. 33, Teleph. 5670.  
**Hotel Neurod** Naturreine Weine, Eig. Metzgerei Ausschank, Schenke, etc.  
**Hugo Hiller** Café und Conditorat Kaiserstr. 87, Tel. 5687.  
**Tea-Kaffee-Schokoladen**  
**Tee-Blum** Kaiserstr. 209.

**Fr. Streithoff** Kaiserstr. 229. Zigarren-Import.  
**Friedrich Tisch** Zigarren, 2 sortiert-Tabake Neue Bahnhofstrasse 1.  
**Ph. Filinger** Wilhelmstr. 45 Zigarrenhaus.  
**Zigarran-Haus „Tadania“** Jakob Weil Kaiserstr. 163.  
**Karl Mühllich** Zigarrenhaus Kaiserstrasse 183.  
**Karl Kopf, Zigarrenhaus** en gros u. detail Kaiserstr. 75, Tel. 1782.  
**Zigarrenhaus Ludw. Weil** vorm. Georg Wahl am Kaiserplatz. Tel. 366. Tel. 336.  
**Rote Radler** im Zigarrenhaus G. Späth - Tabake - Herrenstrasse 22.  
**B. Finkelstein** Apfel-Wein-Großkellerei  
 Bäckerei: Konditor: Café  
**Karl Sinn** Nebenstrasse 8 und Bahnhofplatz 6.  
**J. Franz** Bier-Großhandlung Wein- u. Kolonialwaren Kriegerstr. 17: Tel. 5311.

**Exelsior-Künstlerspiele** Kaiserstr. 26.  
**Gebr. Jost Nachf.** Drogen, engros und detail.  
**Landauer** Damen- und Kinderkonfektion.  
**Otto Fischer** Fidelity-Drogerie Karstr. 74, Tel. 37.  
**An- u. Verkauf** von Möbeln, Betten, Gold- und Silberwaren  
**K. Koch, Ma. Krayenstr. 35** Eingang Kronenstr.  
 Auswahl von Chaiselongues, Sprungfeder- und Auflegematten Polstermöbelhaus **Stemel** Wilhelmstr. 63 Tel. 3082.

**Als Spezialität führe ich**  
**Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel** in allen Ausführungen und Qualitäten zu den billigsten Preisen.  
**Schuhhaus Simon**, Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 201.  
**K. Landauer, Schuhhaus** Kaiserstrasse 183.

**Carl Büchle**, Eroplatzenstrasse 28 am Ludwigsplatz.  
 Herren- und Damenkleiderstoffe, Seide, Samte u. Baumwollstoffe.  
**Elly Hebenstreit** Werkstätte für vornehmen Damenputz Kaiserstrasse 193.  
**E. Pa. Wilhelm**, Kaiserstr. 205  
 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.  
**B. & H. Baer**, Kaiserstr. 233.  
 Elegante Damenhüte.

**Mehle & Schlegel**, Kaiserstr. 124 b  
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.  
**Vereinigte Süddeutsche** Margarine- u. Fett-Werke A.-G. Durlach.

**Trinkt Iwas-Tee** anerkannte Qualitäten  
**Teegroßhandl. Josef Wertheimer & Sohn** Erste Karlsruher Oelzentrale, Karl Gerspach Luisenstrasse 29. Tel. 3377. Spezialität: Feinste Speiseöle.  
**Mehl und Futtermittel** billigst und reell stets zu haben bei **W. F. Pfeiffer**, Karlsruhe Augartenstrasse 75. - Telephon 5544.

**Gebr. Wülker** Rüppurrerstr. 64  
 Landwirtschäftl. Maschinen und Geräte.

**Mees & Löwe**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 43  
 Spezial-Lager für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung  
 Lager in Stoffen  
 Anfertigung nach Maß.

**Joh. Funck Sohn Nachf.** Inh.: Karl Köhler  
 Pforzheimerstr. 35  
 Mehl- und Futtermittelhandlung.

**Trinkt Riepp-Mischung!**  
**Heinr. Kuntz**, Durlacher Allee 45  
 Bäckerei, Konditor, Café, Branntwein- und Likör-Schank.

**Süddeutsche Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.**  
 6000-Vertrieb der ideal-u. Erika-Schreibmaschinen-Vertriebs-Apparate  
 Büro-Artikel  
 Kaiserstrasse 223. Telephon 921.

**Segger & Jacobs**  
 Papier-Großhandlung  
 Packpapiere aller Art  
 Karlsruhe i. B. Nebenstr. 50

**Joh. Manherz**, Rüppurrerstr. 100 / Spedition  
 Weinkeller, Lastauto, Transporte in und außerhalb der Stadt, Pferdefuhrten aller Art.  
**Jsidor Kaufmann**, Krauzstrasse 21  
 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbarthallung.

**H. Walder**, Baugesellschaft m. b. H.  
 Erbprinzenstr. 9 - Teleph. 45 u. 943.

**Robert Knauf, Kaiserstrasse 159**  
 Papier- und Galanteriewaren.

**Gebrüder Schnurmann Nachf.**  
 Leder-Größhandlung, Gartenstr. 9-11.

**Leder-Handlung R. Neureuther**  
 Marienstr. 53.

**Möbel Bernh. Steckelmacher**  
 Kaiserstr. 62, b. Marktplatz  
 Verkauf von Niederwerkstätten und Private.

**H. Bieler Pappen-Klinik**  
 Kaiserstrasse 223 zwischen Durlach- u. Hirschstr.

**Marksfahler & Barth**  
 Fenster- und Türen-Fabrik  
 Möbel-Fabrik.

**Silberberg's Gummwarenhaus**  
 44 Kaiserstrasse 44  
**Horst- u. Damen-Frisier-Geschäft**  
 K. Lersch, am Stadtgarten i. H. Hirschstr.  
**Damen-Frisieren**  
 feine Haararbeiten etc.  
**G. Westhäuser**  
 23a Waldhornstr. 23 a.  
**Sadeanstalt**  
 Zahnärzt. 35  
 Bernhard Wirthberger, Karlsruhe  
 städt. grosser Lager in West- und Ostpreussischen  
 Transmissions-Geschäften.

**Retormhaus Neubert**  
 Kaiserstrasse 118  
 blottet preisw. Qualitätsware in jed. Art.

**Framag**  
 Frankfurter Maschinenfabrik  
 G. m. b. H.  
 Gaggenau i. B.  
 (Abt. der Eisenwerke Gaggenau A.-G.)  
 Maschinen für Sägen- u. Holzbearbeitung aller Art.

**Sparofen-Küchenfen**  
 Rollen- u. Kokospfannen, etc.  
 ligster Brennstoffverbrauch, leicht zu reinigen, auf jeden Kochherd benutzbar, etc.  
 kules aus dem eigenen Stahlblech, leicht, widerstandsfähig, Feuerfest, Automaten, Emailbeschläger für alle Zwecke, Metall- u. Gusswaren.  
 Prop. P. 15 0710.  
**Theodor Bergmann**, Gaggenau (Baden).  
 Vertreter für Karlsruhe: Otto Stoll.

**Hansa Konservenfabrik**  
 G. m. b. H.  
 Grünstadt Ruppz. Zweigfabrik Ettlingen Baden.

**Fabrikation in Gemüße- u. Obst-konserven, Marmeladen, Gelee.**

**Baden-Baden**

**Rheinische Credithank**  
 Filiale Baden-Baden.  
 Telefon: 1180 - 1190 - 1580 - 1581 - 1582 - 1584 - 1585.

**Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.**  
 Filiale Baden-Baden  
 Luisenstraße 3 (gegenüber der Trinkhalle).

**Bankhaus Carl T. Hermann & Co.**  
 Sofienstraße 6. Telefon 101 u. 704.

**Karl J. Kessel** Baden-Baden  
 Sofienstr. 22, Tel. 600.  
 Kaufm. Sachverständiger u. Treuhänder  
 Vermögens- und Nachlassverwaltungen. - Immobilien und Hypothekvermittlung. - Auskünfte. - Versicherungen.

**Detectiv Rulo Baden-Baden**  
 Ludwig Wilhelmstrasse 22 - Weit-Auskunft  
 Ermittlungen jeder Art  
 843 Telefon 343 Diskret

**SPEZIAL-HUT-GESCHAFT**  
 KARL BEHRLE  
 LANGESTR. 14 TELEPH. 892

**Färberei u. Chemische Waschanstalt**  
 Friedrich Thomas (Gegründet 1872),  
 Sofienstrasse 21, Baden-Baden.  
 Beurenstrasse 16, Tel. 708, Baden-Lichtenthal.

**Hotels, Restaurants, Café u. Vergnügen**

**Hotel „Europäischer Hof“**

**„Kurhaus - Restaurant“**  
 Weingroßhandlung.  
 Zweiggeschäft:  
**Städtisches Merkur-Restaurant.**

**Brenners Kurhof**

**Hotel Russischer Hof**  
 Haus I. Ranges  
 das ganze Jahr geöffnet

Im Quellenhof (Erdgesch.)  
**ALTE BADISCHE WEINSTUBE**  
 „Im süßen Löchel“  
 Spezialität: Bad. Landweine vom Fuß  
 Bekannt durch Küche und Keller

**HOTEL ATLANTIC**  
 an der Lichtenthaler Allee  
 Fließendes Wasser - Bäder - Appartements

**REGINA-HOTEL**  
 P. KEPPELER  
 VORNEHMSTES FAMILIEN-HOTEL

**HOLLAND-HOTEL**  
 das erstklassige Familien-Hotel  
 Geöffnet vom 1. März bis 1. Dezember.

**HOTEL DREI KÖNIGE**  
 Südlage. Nähe des Kurhauses und der Kur-Anlagen. Neuzeitlich eingerichtet. Centralheizung. Das ganze Jahr geöffnet.  
 L. August Hoffmann.

**Hotel Schwarzwaldhof**  
 Wein- und Bier-Restaurant. Gut bürgerl. Haus  
 In nächster Nähe der Bade-Anstalten  
 Telefon Nr. 9 A. Wädtele.

**Hotel und Badhaus**  
 „Zähringer Hof“  
 Vornehmes, behagl. Familienhotel, Thermalbäder  
 - Grosser Park -

**Peter's Badhotel „Zum Hirsch“**  
 das ganze Jahr geöffnet. Eigene Thermal-Bade-Anstalt. Pensionspreis

**Hotel Schweizerhof**, rechts am Bahnhof  
 Gut bürgerl. Haus. Centralheizung, elektr. Licht  
 Das ganze Jahr geöffnet. Tel. 511. Her: Max Hoffmann

**Hotel Markgräfer Hof**, rechts am Bahnhof  
 Nr. 172. Besitzer  
 gegenüber dem Bahnhof. Spezialküche  
 Gut bürgerl. Haus. 11 Qualitätsweine, gute Küche

**Trocadero-Künstler-Spiele**  
 Baden-Baden

**Kinema-Palast**  
 Gernsbacherstraße

**Gefährliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan C.**  
 Musterschutz

**Möbelhaus Kaiserhof**  
 Baden-Baden, Sofienstrasse 29  
 Billigste Bezugsquelle in Wohnungs-Einrichtungen, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen

**Partiewarenhaus Jos. Götzl**  
 Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Stiefel zu bekannt billigen Preisen.

**Ankunft in Richtung:**

Pforzheim	Heidelberg-Bruchsal	Mannheim-Schretzing	Rastatt-Etlingen	Rastatt-Durmersh.	Pfalz-Neumaxau	Eppingen
Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.
07 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>
7 <sup>10</sup>	7 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>
9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>
D11 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>
W 6 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>
W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>
11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>

W: Wochentags, Sa: Samstags, S: Sonntags, W\*: Wochentags ausgenommen Samstags, D: D-Zug, L: Luxuszug

**Rheinhold-Haus** Baden-Baden  
 Inh.: Erich Batschari  
 Ältestes und größtes Spezialhaus Badens für Cigaretten Cigaretten Rauchtabelle  
 Man verlange Preisliste!  
 Für Wiederverkäufer günstigste Sonderpreisliste.

**Sattlerei feiner Leder- und Reiseartikel**  
**Karl Zürscher**  
 Kieferstrasse 7.  
 Größtes Partiewarengeschäft, billige Bezugsquelle für Herren- und Damen-Kleider, Schürzen  
**E. Rosbusch**  
 Büttenstrasse 7.

**Kleidung Schuhe Putz**

**Eduard Amend**  
 Telef. 1082 B.-Baden Langestr. 8  
 Herren- u. Knaben-Konfektion, Herren-Artikel

**Geschwister Knopf**  
 Größtes Kaufhaus am Platze

**Jos. Meermann**  
 Gernsbacherstr. 13 u. 15 Tel. 770  
 Weiß-, Woll- und Modewaren.

**C. F. KOPF**  
 Langestraße 8 - Telefon 266  
 Spezialhaus f. Gardinen  
 Anfertigung nach Angabe.

**Ludwig Finzer** Lichtentalerstrasse 3  
 Wäschehaus für Damen und Herren.  
 Eigene Werkstätten Ausstonern.

**Albert Fromherz** Manufaktur Modewaren Konfektion.

**Fridolin Weißhaupt** Lange-str. 29  
 Herrenkonfektion u. Maßarbeit.

**Modehaus Gebr. Schmidt** Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe

**Carl Beck**, Wilhelmstraße 4  
 Manufaktur- und Modewaren  
 Aussteuer-Artikel Herren-Anzugstoffe  
 Telefon Nr. 109 **E. JACOBY** Sofien-str. 14  
 Erstes Haus für Damen-Moden.

**Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Damenkonfektion**  
**E. Lorentz**, Lichtentalerstraße 25

**Joh. Schnürle**, Langestraße 50  
 Schuhwaren Mass und Reparaturen.

**Schuhhaus Karl Groß**  
 Baden-Baden, Weststadt  
 empfiehlt sein reichhalt. Lager zu billigen Preisen

**Genuß- und Lebensmittel, Zigarren**

**Kaufhaus Jos. Huck** 12 Langestraße 12  
 Billigste und beste Bezugsquelle für alle Artikel des täglichen Bedarfs.

**Telephon Adolf Kaufmann** Insele-str. 4  
 18 u. 1524  
**Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.**

**Leo Kah**, Metzgerei u. Wursterei  
 Langestraße 29 Telefon 10.

**Amelunxen**, Langestr. 31  
 Spezialgeschäft feiner Fleisch- u. Wurstwaren

**A. Walter** Landesprodukten-Großhandlung.

**Joseph Sueher** 41 Langestr. 41  
 Telefon 904  
 Kolonial-Deilkasswaren

**PIANOS** Mäßige Preise  
**Hermann** Langestr. 58 Tel. 973

**Allgemeines**

**Garage Brüdertein**  
 Inh.: Georg Heller.

**Halbstoffwerk Obertsrot**  
 G. m. b. H.

**Wiener Bazar Jul. Nachmann**  
 Sofienstrasse 20 - Tel. 201.

**Möbelhaus Aug. Baer**  
 Büttenstrasse 10.

**Möbelhaus Loepthien**, Merkurstr. 4  
 Übernahme kompletter Einrichtungen. Billige Preise

**Keramische Werke und Ofen-Fabrik**  
**Leo & Carl Marx**, Baden-Baden  
 Kacheln, Herde und Sidelungsöfen.

**Kacheln-Spezial-geschäft** Ludw. Wörner  
 Bertholdstr. 1, Tel. 63.

**Christian Fischer**  
 B.-Baden Hirschstrasse 14.

**Garage Zahler**  
 Merkurstrasse 11 - Tel. 186  
 Adler-Vertretung - Benzin - Oel - Gummi.

**Th. Schneider, Säge- und Hobelwerk**  
 Baden-Oos - Tel. 241.

**Gustav Joos**, Gernsbacherstrasse 32,  
 - Telefon 132. -  
 Ausstattungsgegenstände für Haus und Küche.  
 Eisenwaren - Beschläge.  
 Spezialität: Rein aluminium-Kochgeschirre  
 in besten Qualitäten infolge rechtzeitiger  
 günstiger Einkäufe weit unter den heutigen  
 Tagespreisen.  
 Wärmeflaschen in versilb., vernickelt und  
 Kupfer, größte Auswahl, billigste Preise.

**Färberei u. chem. Reinigung J. Schmitz**  
 Inh.: H. Schnepf, Maximilianstrasse 100.

**Wilh. Hupka, Badenia-Drogaria**  
 Drogen - Chemikalien - Sanitätswaren  
 Photo-Artikel.

**SPORT-HAUS**  
**NAGELMENZ**  
 BADEN-BADEN

**Garage Huse Auto-Wagen**  
 Lackiererei - Tel. 987.

**August Frey**, Inh.:  
 Jos. Frey, Brennmaterialienhandlung, Tel. 73.

**Stella-Lagermetall**  
 in 6 Qualitäten  
 Verlangen Sie gratis Prospekt.  
**Stella A.-G., Oos.**

**Brennmaterial sparen**  
**Kachelöfen, Kachelherde**  
 von Carl Roth Nachf. (E. Löw) Oos.

**Wahlmann & Ebert**  
 Baden-Geroldsau  
 Dampfsägewerk und Holzhandlung.  
 vormals  
**Gustav Weber** otto Dieterle & Cie.  
 Baden-Lichtental  
 Baugeschäft, Sägewerk, Holzhlz., Innen-Dekoration

**Kaufhaus Emil Nachmann**  
 Gernsbach (Baden)

Billigste Bezugsquelle für  
**Manufaktur, Weißwaren,  
 Herren- und Damenkonfektion**  
 Möbel, sämtliche Aussteuerartikel

**Rud. Heilenmann, Sofienstr. 3a**  
 gegenüber der Reichspost am Leopoldplatz.  
**Spezial-Haus feiner Herren-Moden.**

**Josef Schneiderberger, Langestr. 20**  
 Schuhwaren. Eigene Werkstätte.

**Ettlingen**

**A. Streit** Manufaktur Modewaren

**Joh. Seiter, Ettlingen**  
 Hut-, Mützen-, Schirm- und Sport-Artikel.  
 Hut- und Schirmreparaturen.

**Futterartikel, Kunst-dünger, Sämereien**  
 Gross- und Klein-Verkauf.  
**Ludwig Jaeck**, Kronen-Pforzheimerstrasse 38.

**Max Falk**  
 Kolonialwaren  
 Mehl u. Futtermittel

**Zigarrenhaus P. Rees**  
 5 Kirchenplatz 5  
 Erstes u. ältest. Spezial-geschäft am Platze.

**Rentschler Söhne, Sägewerk**  
**G. Schneider & Söhne**  
 Ettlingen bei Karlsruhe  
 Grosses Lager in Papieren und Kartons  
 aller Art für sämtliche Verwendungszwecke.  
**Kaufhaus Freund & Co.** Carl Becker, Schuhwaren  
 Ettlingen. Reparaturen jeder Art.

**Hack & Blau**  
 Eisenwaren-Fabrik Telefon 47.

**Loeser & Leonhardt**  
 Diamantwerkzeugfabrik.

**Eisen- u. Metallgießerei**  
 G. m. b. H., Ettlingen. Telefon 144.  
 Beste handhabungssichere **Sprengstoffe**  
 für alle Zwecke  
 wie Ammonsalpeter-Sprengstoffe, Silvit-Pikrin-Sprengkörper, Sprengpulver, Sprengalpetor, Sprengkapseln, Zündschnüre, elektr. Zünder, Zündapparate, Leitungssprünge, Leitungsdraht etc.  
**Pulverfabrik Ettlingen** Tel. Nr. 8.

**Durlach**

**Lederfabrik Durlach**  
 Herrmann & Ettlinger G. m. b. H.  
 Durlach bei Karlsruhe (Baden).

**Weingroßhandlung**  
 Brantwein - Brennerei - Likör - Fabrik  
**Eugen Scherer**  
 Durlach (Baden).

**Melang & Steponat, Durlach**  
 Fernsprecher Nr. 99 Hauptstrasse 48-50.  
 Werkzeuge u. Beschläge  
 Haus- und Küchengeräte.

**Gritzner : Durlach**  
 Nähmaschinen - Fahrräder.

**Arnold Siber**  
 Pforzheim - Durlach  
 Fabrik zahnärztlicher Einrichtungen  
 Eisen- und Metallgießerei.



